

Pädagogische Konzeption

Kindergarten Reith bei Kitzbühel



"Sage es mir, und ich vergesse es;
Zeige es mir, und ich erinnere mich;
Lass es mich tun, und ich behalte es."

(Konfuzius)

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT	4
1.1. Bürgermeister	4
2. STRUKTUR.....	6
2.1 Kontaktdaten der Einrichtung	6
2.2 Kontaktdaten des Trägers	7
2.3 Angebot der Einrichtung.....	7
2.4 Unsere Gruppen / Gruppenstruktur	7
2.5 Öffnungszeiten.....	8
2.6 Beiträge und Kindergartenpflicht	8
2.7 Ferienregelung bzw. kindergartenfreie Tage.....	9
2.8 Aufnahmemodalitäten	9
2.9 Unser Team	11
2.10 Raumkonzept.....	13
3. ORIENTIERUNG	19
3.1 Auftrag und Funktion der Einrichtung.....	19
3.2 Profil der Einrichtung.....	20
3.3 Unser Leitbild.....	21
3.4 Unser Bild vom Kind	21
3.5 Kinderrechte.....	22
3.6 Unsere Rolle als Pädagogen	23
4. PÄDAGOGIK - PROZESSE	25
4.1 Pädagogische Ziele.....	25
4.2 Pädagogischer Ansatz.....	26
4.3 Das Spiel.....	29
4.4 Raum und Zeit.....	32
4.5 Grenzen setzen	34
4.6 Übergänge.....	36
4.7 Schulvorbereitung	41
4.8 Projekte für unsere Vorschüler	42
4.9 Dokumentation.....	46
4.10 Unser Tagesablauf	48
5. Zusammenarbeit und Kooperation	52

5.2 Träger.....	54
5.3 Pfarre, Vereine und Privatpersonen.....	54
5.4 Behörden.....	55
5.5 Schule.....	55
5.6 Spielgruppe.....	55
6. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSBEREICHE.....	56
6.1 Emotionale und soziale Beziehungen.....	56
6.2 Sprache und Kommunikation.....	58
6.3 Bewegung und Gesundheit.....	63
6.4 Ästhetik und Gestaltung.....	65
6.5 Naturwissenschaften.....	70
6.6 Öffentlichkeitsarbeit.....	75
7. Quellenverzeichnis.....	76

1. VORWORT

1.1. Bürgermeister

Liebe Eltern!

Mit der Kindergartenzeit beginnt zwischen Kindern und Eltern ein weiterer Abnabelungsprozess. Unsere Kinder lernen neue Freunde kennen und können sich spielerisch auf die Schulzeit vorbereiten - es ist der erste Schritt in die Selbständigkeit. Neue Freunde, geregelte Abläufe, neues Spielzeug, die Jausenzeit, Regeln in der Gruppe - da ist viel Neues und Spannendes dabei. Der Kindergartenalltag wird mit Ausflügen, Waldtagen und viel Zeit auf dem Spielplatz in der frischen Luft verbracht. Im Winter machen unsere Kindergartenkinder mit Rutschblättern die Schneehaufen rund um das Schul- und Kindergartengebäude unsicher. Ich bin mir sicher, dass sich viele Kinder (aber auch die Eltern) gerne an diese Zeit zurückerinnern.

Als Bürgermeister der Gemeinde Reith bei Kitzbühel bin ich froh, dass unser Kindergarten-Team unter der Leitung von Frau Anni Foidl besonders den Erziehungs- und Bildungsauftrag sehr ernst nimmt. Einerseits wird den Kindern viel Raum für ihre eigenständige Entwicklung gelassen und jedes Kind steht mit seiner Persönlichkeit im Vordergrund. Andererseits werden unsere Kinder auf die Schulzeit und den „Ernst des Lebens“ bestmöglich vorbereitet.

Der Kindergarten muss auch die Veränderungen in unserer Gesellschaft berücksichtigen. Dreijährige Kinder im Kindergarten sind heute selbstverständlich und auch die Nachmittagsbetreuung wird in der heutigen Berufswelt immer mehr benötigt.

Gerade hier ist es wichtig für die Kinder und das Kindergartenpersonal perfekte Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Eine Erweiterung des bestehenden Kindergartens ist dringend notwendig. Derzeit führt die Gemeinde die Grundverhandlungen und versucht den Kindergartenausbau auch finanziell zu ermöglichen. Die Grundlage für eine erfolgreiche Schullaufbahn wird bereits im Kindergarten gelegt.

In diesem Sinne wünsche ich den Kindergartenpädagoginnen und dem gesamten Team sowie den Kindern noch viel Freude und viel Erfolg bei der Verwirklichung dieser Konzeption.



Stefan Jöchl
Bürgermeister



1.2 Kindergartenleitung

Liebe Eltern!

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für die meisten Kinder einen ersten Schritt in die Selbständigkeit. Das Kind löst sich von der Familie, lernt neue Menschen und Orte kennen und erweitert damit sein Bild von der Wirklichkeit und von der Welt.

Unseren Kindern soll es im Kindergarten gut gehen. Sie sollen ihre Fähigkeiten entfalten können und zu fröhlichen, verantwortungsvollen und selbständigen Menschen heranwachsen. Uns Pädagogen ist es ein Anliegen, die Kinder nach den neuesten Erkenntnissen der Pädagogik und nach bestem Wissen und Gewissen in einem Klima der Achtsamkeit und Wertschätzung in die neue Lebenswelt zu begleiten.

Die vorliegende Konzeption wurde von unserem Kindergartenteam erstellt und ist Grundlage und Qualitätsmerkmal unserer Arbeit zugleich.

Wir wollen Ihnen einen bestmöglichen Einblick in unsere Arbeit gewähren, somit kann gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und Verständnis wachsen.

Es gilt, die Auseinandersetzung mit den Kindern in ständiger Reflexion im Auge zu behalten, um auf veränderte Bedürfnisse und neue Entwicklungen reagieren zu können. Daher kann dies auch keine für alle Zeiten gültige Version sein und wird in regelmäßigen Abständen von uns überarbeitet und ergänzt.

Ein besonderes Anliegen ist mir eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Pädagoginnen, und der Gemeinde, um eine gute Basis für unsere Arbeit mit den uns anvertrauten Kinder zu schaffen. Im Laufe des Kindergartenjahres werden sich viele Fragen und eventuell Probleme ergeben, die oft nur gemeinsam zu lösen sind.

Ich freue mich auf ein schönes und erlebnisreiches „Miteinander“!

Herzlichst

Ihre Kindergartenleiterin

Anni Foidl

*„Dinge, die man als Kind geliebt hat,
bleiben im Besitz des Herzens
bis ins hohe Alter.
Das Schönste im Leben ist,
dass unsere Seelen nicht aufhören
an jenen Orten zu verweilen,
wo wir einmal glücklich waren.“ Kahlil Gibran*



- K** -KIND SEIN
- I** -ICH BLEIBEN
- N** -NATUR ERLEBEN
- D** -DANKBARKEIT SPÜREN
- E** -ERLEBTES VERARBEITEN
- R** -RAUM UND ZEIT GEBEN
- G** -GEBORGEN UND GELIEBT SEIN
- A** -ALLTAGSPROBLEME BEWÄLTIGEN
- R** -RITUALE FINDEN
- T** -TURNEN UND BEWEGEN
- E** -ELTERNZUSAMMENARBEIT
- N** -NEUGIERDE WECKEN

- R** -RESPEKTVOLLER UMGANG
- E** -ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHKEIT
- I** -INTERESSE UND OFFENHEIT
- T** -TOLERANZ DEM ANDEREN GEGENÜBER
- H** -HILF ES MIR SELBST ZU TUN



2. STRUKTUR

2.1 Kontaktdaten der Einrichtung



im

Kindergarten Reith bei Kitzbühel

6370 Reith bei Kitzbühel | Kirchweg 3

Tel. Anni Foidl: 0664/126 42 24

k.reith-kitz@tsn.at

2.2 Kontaktdaten des Trägers



Gemeinde Reith bei Kitzbühel

6370 Reith bei Kitzbühel

Tel: 05356/ 65410

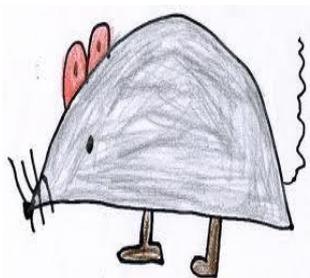
Fax: 05356/ 7116

Email: gemeinde@reith.eu

2.3 Angebot der Einrichtung

Unser Haus bietet Platz für zwei altersgemischte Gruppen, in denen jeweils bis zu 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden können. Im Keller der VS befindet sich der dritte Gruppenraum, der uns vorübergehend von der Volksschule zur Verfügung gestellt wurde. Hier werden bis zu 15 Kinder betreut. Die Kinder werden von drei pädagogischen Fachkräften und zwei Assistentinnen gefördert und betreut. Am Nachmittag wird in den Kernzeiten eine Gruppe von einer Kindergartenpädagogin und einer Assistentin geführt. Ein Kindergartenneubau ist für 2016/2017 angedacht.

2.4 Unsere Gruppen / Gruppenstruktur



1. Gruppe: Mäusegruppe

Anni Foidl

Sabine Lindner



2. Gruppe: Sonnengruppe

Dani Vötter

Gertraud Adelsberger



3. Gruppe: Eulengruppe

Eva-Maria Feiersinger

Gertraud Adelsberger

Sabine Lindner

Gruppenstruktur

Der Kindergartenbesuch ist ab dem 3. vollendeten Lebensjahr möglich.

Die Gruppen werden altersgemischt geführt.

Derzeit besuchen 47 Kinder im Alter von 3-6 Jahren den Kindergarten, die auf drei Gruppen aufgeteilt sind

2.5 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Die Gemeinde bemüht sich deshalb bedarfsgerechte Öffnungszeiten anzubieten, um für alleinerziehende und berufstätige Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten zu können. Sie ist jedoch auch darauf bedacht, dem Bedürfnis der Kinder nach Ruhezeiten und Pausen, mittels genügend freier Tage und Ferien im familiären Umfeld Rechnung zu tragen.

Besuchszeiten halbtags	Besuchszeit ganztags mit Mittagstisch
Montag bis Freitag 7.15 – 12.40 Abgabezeit: von 7.15 – 8.30 Abholzeit: von 11.30 – 12.40	Montag bis Freitag 7.15 – 17.00 Abholzeit: ab 13.00

Wir bitten die Eltern die Bring- und Abholzeiten einzuhalten.

2.6 Beiträge und Kindergartenpflicht

Kindergartengebühr

Alle Kinder von 4-6 Jahren besuchen den Kindergarten gratis, die 3-jährigen Kinder leisten einen Monatsbeitrag von € 40. (80 € für 2 Monate) Jedes weitere Kind zahlt pro Monat € 29 .(58€ für 2 Monate) Die Beiträge werden per Erlagschein jedes zweite Monat eingehoben

Monatlicher Kostenbeitrag für die Nachmittagsbetreuung (ohne Mittagessen)

Betreuungstage pro Woche (bis 17.00)	Beitrag für 1. Kind pro Monat	Beitrag ab 2. Kind pro Monat
1	32,00 €	16,00€
2	42,00€	21,00€
3	53,00€	27,00€
4	64,00€	32,00€
5	74,00€	37,00€

Betreuung für die Mittagszeit (bis 14.00) Tag/ Woche	Beitrag für 1. Kind pro Monat	Beitrag ab 2. Kind pro Monat
1	16,00€	8,00€
2	21,00€	11,00€
3	27,00€	13,00€
4	32,00€	16,00€
5	37,00€	19,00€

Ein einmaliger **Werkbeitrag** von € 5 pro Semester wird in Rechnung gestellt.

Kostenbeitrag für das Mittagessen: € 4,50

Abrechnung

Die Abrechnung wird im Folgemonat durchgeführt. Die Elternbeiträge sind auch dann zu entrichten, wenn das Kind bei einem Termin krank oder verhindert ist!

Es wird dafür kein Ersatztermin angeboten.

Kindergartenpflicht

Für alle Kinder, die im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt stehen, ist der Kindergartenbesuch verpflichtend.

2.7 Ferienregelung bzw. kindergartenfreie Tage

Die Feiertage und Ferienzeiten werden jeweils am Anfang des Kindergartenjahres bekanntgegeben:

- 26. Oktober (Nationalfeiertag)
- Allerheiligen, Allerseelentag
- 8. Dezember (Maria Empfängnis)
- Weihnachtsferien
- Faschingsdienstag nachmittags
- 19. März (Josefitag)
- Osterferien
- 1. Mai (Staatsfeiertag)
- Pfingsten einschließlich Dienstag
- Fronleichnam, Christi Himmelfahrt
- Letzer Kindertag am Nachmittag
- die ersten und die letzten 2 Wochen in den Sommerferien



Anmeldepflichtige Tage:

An den schulautonomen Tagen, in den Herbst- und Semesterferien, sowie 5 Wochen in den Sommerferien bieten wir eine Kinderbetreuung nach Bedarf für berufstätige Eltern an.

2.8 Aufnahmemodalitäten

Kindergarteneinschreibung/Schnuppertag

Die Kindergarteneinschreibung und der Schnuppertag finden jedes Jahr im März an einem Nachmittag von 14:30 bis 16:00 Uhr im Kindergarten statt.

Hier sollen die Eltern mit ihrem Kind persönlich erscheinen. Jedes Kind das bis zum 31.8. das dritte Lebensjahr vollendet hat, wird zur Einschreibung bzw. zum Schnuppertag eingeladen. Diese erfolgt 2 Wochen vorher durch einen persönlichen Brief des Kindergartens an das jeweilige Kind.

Anbei werden die notwendigen Formulare mitgeschickt, die zur Einschreibung abzugeben sind (Kindergartenordnung, Anmeldung, Untersuchungsblatt, Gesundheitsblatt).

Die Kinder bieten wir in der Zwischenzeit die Gelegenheit, die Räumlichkeiten des Kindergartens bzw. das gesamte Kindergartenteam kennen zu lernen.

Mitzubringen sind:

- ▶ Geburtsurkunde
- ▶ Mutter-Kind-Pass
- ▶ Ausgefüllte und unterschriebene Formulare

Kindergartenstart

Das Kindergartenjahr startet immer am Montag in der 2. Septemberwoche.

Elterninformationsabend

Für alle Eltern der Neuanfänger findet Anfang Juni ein Informationsabend mit dem gesamten Kindergartenteam statt.



2.9 Unser Team



Anni Foidl
Kindergartenleiterin/ Kindergartenpädagogin
Zusatzausbildung: Management
Motopädagogik
Montessoripädagogik
Naturpädagogik



Daniela Vötter
Kindergartenpädagogin
Bilderbuchautorin



Eva-Maria Feiersinger
Kindergartenpädagogin
Zuständigkeit - Nachmittagsbetreuung



Sabine Lindner
Assistentin



Gertraud Adelsberger
Assistentin

Unser Team

Wir unterliegen in unserer Arbeit dem Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz und den Vorgaben des bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan.

Unser Team kennt den Bildungsauftrag, die Gesetze, sowie die Konzeption und hat das Bedürfnis, sich an den hohen Qualitätsansprüchen unsere Arbeit zu beteiligen.

Wir sehen uns als ein flexibles und offenes Team, in dem sich die Mitarbeiter gegenseitig unterstützen und ergänzen. Unser Humor hilft uns, so manchen Schwierigkeiten mit Gelassenheit zu begegnen. Jede Mitarbeiterin hat vor allem ihre Schatzkiste, mit der sie die Qualität unserer pädagogischen Arbeit, bereichert.

Durch die gute Zusammenarbeit lernen wir viel voneinander und können somit auch unsere eigenen Ressourcen weiterentwickeln.

Reflexion und Planung sind ein großer Bestandteil unserer Vorbereitung auf die Arbeit mit den Kindern. Dabei ist uns die Meinung aller Mitarbeiterinnen, in einem Klima des Respekts und der gegenseitigen Wertschätzung, wichtig.

Es ist uns ein Bedürfnis, alle Themen und auch Konflikte offen anzusprechen, dem anderen sorgfältig zuzuhören und im persönlichen Dialog konstruktive Lösungen zu finden. Vereinbarungen sollen dabei klar und unmissverständlich getroffen und auch eingehalten werden.

In unserem Haus arbeitet ausschließlich qualifiziertes Fachpersonal, das sich in Teambesprechungen und Fortbildungsmaßnahmen ständig weiterbildet und mit den neuesten pädagogischen Entwicklungen auseinander setzt.

- ⊗ *Einmal/ Woche Teambesprechung Pädagoginnen*
- ⊗ *Einmal/Monat Teambesprechung gesamtes Team*
- ⊗ *Mitarbeitergespräch einmal im Jahr*
- ⊗ *Kollegiale Fallberatung je nach Bedarf*



Alle unsere Mitarbeiter sind am Weiterentwicklungsprozess beteiligt sowie interessiert und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele in ihrem Arbeitsbereich. Wir bemühen uns alle um eine gute Atmosphäre, die sich positiv auf das Wohlbefinden aller auswirkt.

„Alle großen und kleinen Menschen mit ihren individuellen Lebenssituationen sind bei uns herzlich willkommen!“

2.10 Raumkonzept

Ausstattung und Nutzung

Gruppenraum - Raum für Entwicklung

Unsere Gruppenräume sind geräumig und individuell gestaltet. Durch diese Raumgestaltung schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl fühlen, welche die Kreativität anregt und die Wahrnehmungsfähigkeit fördert. Der Gruppenraum ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt, die zu unterschiedlichem Erfahren, Spielen und Lernen einladen. (Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke, Lesecke, Maltisch, runder Teppich) Hier können der Lebensalltag nachgespielt und besondere Erlebnisse spielerisch verarbeitet werden. Dabei sind uns Rückzugsmöglichkeiten sowie genügend Platz für Bewegung und Flexibilität besonders wichtig. Wir wählen zur Raumgestaltung Materialien aus, die den Spiel - und Lernbedürfnissen der 3-6 jährigen Kinder entsprechen, die Kreativität und Eigengestaltung fördern und vielseitig verwendbar sind.





Lesebereich



Puppenwohnung

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum steht den Kindern ganztägig zur Verfügung und bietet ihnen die Möglichkeit, ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Ein Weichboden, Wesco Teile und Hängeelemente stehen den Kindern zur freien Verfügung. Eine große Hüpfburg oder ein Bällebad wird nach Bedarf aufgebaut. Aus Sicherheitsgründen dürfen nicht mehr als 2 Kinder pro Gruppe im Bewegungsraum sein.



Büro

Das Büro ist zu klein um hier administrative Arbeiten durchführen zu können. Außerdem ist es dunkel und ungemütlich und wird zudem aus Platzmangel als Lagerraum verwendet. Aus diesen Gründen ist es auch für Elterngespräche eher ungeeignet. Momentan befinden sich eine Couch und ein Sessel im Büro. Hauptsächlich dient das Büro als Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter der Nachmittagsbetreuung.



Küche

Die Küche wird zur Aufbewahrung und Reinigung des Geschirrs, sowie mindestens einmal pro Woche für hauswirtschaftliche Tätigkeiten gemeinsam mit den Kindern genutzt. Sie dient auch als Teilungsraum.



Garderobenbereich und Nasszelle

Jede Gruppe im Kindergarten verfügt über eine separate Garderobe, die Nasszellenbereich mit 3 Waschbecken, WC und Seifenspender wird gemeinsam genutzt. Der dritte Gruppenraum im Keller ist leider nur mit nur einem Erwachsenen-WC und einem Waschbecken ausgestattet.



Turnsaal

Der Turnsaal steht jeder Gruppe 2 bis 3 mal pro Woche für verschiedene sportliche Aktivitäten zur Verfügung. Zudem bietet der Sportverein einmal pro Woche für angemeldete Kinder ein Kinderturnen mit Dr. Christina Ritter an.



Gartenanlage/Spielplatz

Unser großes Aushängeschild ist unser wunderschöner, großer Garten. Der öffentliche Spielplatz bietet nicht nur Platz für alle Kindergartenkinder, sondern auch für die Schüler der Volksschule, die oft gemeinsam mit uns nach Beendigung der Schule spielen. Am Spielplatz befinden sich eine große Sandkiste, ein Fußballplatz, verschiedene Großgeräte, ein Spielhaus und viele schattenspendende Bäume. Der Garten wird unabhängig von der Witterung in jeder Jahreszeit genutzt. In den 2 Gerätehäusern wird unser Spielzeug für den Garten aufbewahrt. Viele verschiedene Fahrzeuge stehen den Kindern zur Verfügung.





*Wachsen kann ich da, ...
...wo jemand mit Freude auf mich wartet.
...wo ich Fehler machen darf.
...wo ich Raum zum Träumen habe.
...wo ich meine Füße ausstrecken kann.
...wo ich geradeaus reden kann.
...wo ich laut singen darf.
...wo immer ein Platz für mich ist.
...wo ich ohne Maske herumlaufen kann.
...wo ich ernst genommen werde.
...wo jemand meine Freude teilt.
...wo ich auch mal nichts tun darf.
...wo ich getröstet werde.
...wo ich Wurzeln schlagen kann.
...wo ich leben kann! (Quelle unbekannt)*



3. ORIENTIERUNG

3.1 Auftrag und Funktion der Einrichtung

Auftrag und Funktion der Einrichtung laut Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz:

„Kindergartengruppen sind elementarpädagogische Einrichtungen, die zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern durch pädagogisches Fachpersonal bestimmt sind und in denen grundsätzlich Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Besuch einer Schule gefördert und betreut werden.“

Ziele dieses Gesetzes sind:

- a) die besondere Förderung und Unterstützung der körperlichen, seelischen, geistigen, sittlichen und sozialen Entwicklung der Kinder,
 - b) die Sicherstellung optimaler Bildungsmöglichkeiten und von Chancen für alle Kinder unabhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft,
 - c) die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf gemeinsam mit Kindern ohne erhöhtem Förderbedarf (Integration),
 - d) die Sicherstellung hoher pädagogischer Bildungsqualität unter Berücksichtigung aktueller wirtschaftlicher Erkenntnisse,
 - e) die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie,
 - f) die Unterstützung und Ergänzung der Familien in ihren Erziehungs- und Pflegeaufgaben.
- Der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung und soll in der Öffentlichkeit auch als solche wahrgenommen werden.
 - Die vorliegende Konzeption dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Kindergarten und als Grundlage für unsere Arbeit im Kindergarten.
 - Die pädagogische Arbeit ist angelehnt an den „Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“.
 - Wir unterliegen dem Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz www.tirol.gv.at/themen/bildung/bildung/kinderbetreuung/

3.2 Profil der Einrichtung

Unser Kindergarten liegt mitten im Grünen, umrahmt von Bergen, Wiesen und Wäldern. Diese einmalige ruhige Lage lädt geradezu ein, mit den Kindern oft ins Freie zu gehen und mit ihnen die Natur zu entdecken. Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und die Natur nach Lust und Laune erforschen. Der große Garten ist das Herzstück der Einrichtung, wo wir uns oft und gerne mit den Kindern aufhalten. ***Bildungsanlässe müssen nicht geschaffen werden - sie sind da, sie müssen nur genutzt werden.***



3.3 Unser Leitbild

"Sage es mir, und ich vergesse es;
Zeige es mir, und ich erinnere mich;
Lass es mich tun, und ich behalte es."

(Konfuzius)

Oder einfacher ausgedrückt-

„Für das Können gibt es nur einen Beweis: Das Tun!“

3.4 Unser Bild vom Kind

„Jedes Kind ist einmalig,
einzigartig und unverwechselbar.“

In diesem Sinne...

So wie du bist...

Spielen, Lachen, Unsinn machen

Kneten, Malen, Drachen basteln

Springen, Klettern, hoch hinauf

Freunde finden, teilen auch

Traurig oder lustig sein

Mit vielen oder ganz allein

So wie du bist

So darfst du sein!

(Verfasser unbekannt)



Jedes Kind ist eine Persönlichkeit, die wir in ihrer Ganzheit und Einzigartigkeit wahrnehmen.

Durch aktives Handeln erschließt das Kind seine Umwelt und versucht diese zu verstehen. Für uns sind Kinder nicht Objekte erzieherischen Handelns, sondern Gestalter ihres Lebens, die in Beziehung und Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit anderen Menschen Kompetenzen fürs Leben entwickeln.

Dabei stehen nicht die Defizite der Kinder im Vordergrund, sondern ihre individuellen Bedürfnisse, Kompetenzen und Möglichkeiten.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Kindergarten weiterzuentwickeln. Kinder lernen mit allen Sinnen und sind getrieben von Neugierde. Wir teilen die Freude und den Stolz des Kindes über die Eroberung seiner Welt und fördern das kindliche Selbstwertgefühl und die Selbstachtung.

Die ressourcenorientierten pädagogischen Grundsätze nach denen wir arbeiten, gelten für alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Gruppe bietet dem Kind die beste Möglichkeit soziales Verhalten zu lernen. Es soll fähig werden Grenzen und Regeln zu akzeptieren, allen mit Respekt und Achtung zu begegnen und sich selbst als wertvoll und interkulturell zu erkennen.

Was ist ein Kind?

Das, was das Haus glücklicher,
die Liebe stärker,
die Geduld größer,
die Hände geschäftiger,
die Nächte kürzer,
die Tage länger und die
Zukunft heller macht.



**Wir Kinder
haben Rechte.**

3.5 Kinderrechte

Alle Kinder haben die gleichen Rechte:

- ☼ das Recht auf Schutz vor Diskriminierung auf Grund von Religion, Herkunft, Behinderung und Geschlecht.
- ☼ das Recht auf Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- ☼ das Recht auf Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung, im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
- ☼ das Recht auf Bildung und Ausbildung sowie auf Freizeit, Spiel und Erholung
- ☼ das Recht auf gesunde Ernährung, Gesundheitsvorsorge und Wohnung

- ⊗ das Recht auf Unterstützung, damit auch Kindern mit Behinderung ein unabhängiges Leben in der Gemeinschaft möglich ist
- ⊗ das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Vernachlässigung und Ausbeutung
- ⊗ das Recht sich zu informieren, zu versammeln und seine Kultur, Sprache und Religion zu leben
- ⊗ das Recht, dass bei allen Entscheidungen das Wohl des Kindes an vorderster Stelle gestellt wird
- ⊗ das Recht angehört und in seiner Meinung respektiert zu werden

Nur in einer Atmosphäre der Würde, der Wertschätzung und des Vertrauens kann man sich wohlfühlen und ungestört Erfahrungen machen - mit sich, mit anderen Menschen, mit der Natur und Umwelt - ganz nach individuellem Tempo und spontaner Erfahrungslust.

3.6 Unsere Rolle als Pädagogen

Unser Grundsatz lautet:

„Man erzieht durch das was man sagt, mehr durch das was man tut, am meisten durch das was man ist.“ (Hl. Ignatius von Loyola)

Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein und sie dadurch in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“ (Maria Montessori)

Diese Aufforderung eines Kindes bedeutet für uns, dass wir uns unserer wichtigen Rolle bewusst sind und unsere Haltung immer wieder hinterfragen und reflektieren.

Rolle der Kindergartenpädagogin

Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- Wir regen Lern- und Bildungsprozesse an und beteiligen uns aktiv dabei.
- Wir stehen dem Kind dort bei, wo es Hilfe braucht, und halten uns zurück, wo es seine Selbstständigkeit ausleben kann.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Fähigkeiten, Bedürfnissen und Gefühlen sehr ernst.
- Wir schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit in der die Kinder in ihrer Individualität angenommen werden.
- Wir begegnen den Kindern offen, ehrlich, authentisch und einfühlsam.

- Wir reflektieren unser Handeln und hinterfragen unsere eigene Wahrnehmung.
 - Wir sind bestrebt, flexibel zu sein und auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
 - Wir sehen konstruktive Kritik als Impuls zur Weiterentwicklung.
 - Wir nehmen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag ernst, entwickeln Ziele und leiten unser persönliches Handeln davon ab.
 - Im Bewusstsein unserer Grenzen bieten wir auch fachliche Unterstützung an.
 - Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst und handeln dementsprechend.
 - Durch kontinuierliche Weiterentwicklung sichern wir unsere Fachkompetenz.
 - Wir schaffen Handlungsspielräume, indem wir uns um die erforderliche Objektivität bemühen.
 - Wir respektieren jedes einzelne Kind in seiner individuellen Persönlichkeit.
 - Soziale, interkulturelle Integration und Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ist für uns selbstverständlich.
- **Beobachtung und Dokumentation als Basis für unsere Arbeit.** Wir versuchen die Fähigkeiten und Interessen einzelner Kinder kennen zu lernen und ihren Entwicklungsstand einzuschätzen und darauf aufzubauen. Wir passen die Umgebung den Bedürfnissen der Kinder an und achten darauf, dass den Kinder genügend Freiraum bleibt um selbsttätig und kreativ arbeiten zu können.
- **Reflexion**
Wir reflektieren das eigene Handeln, um uns in unserer Professionalität weiterzuentwickeln.



- **Elternarbeit**
Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternbriefe, Elternveranstaltungen....
Wir kooperieren mit den Familien der Kinder im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

3.7 Rolle und Pflichten der Eltern

§ 4 Grundsätze

(1) Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgt unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls familienunterstützend und familienergänzend in Zusammenarbeit mit Eltern, Betreuungspersonen, Erhalter und dem Land Tirol.

§28 Pflichten der Eltern

(1) Die Eltern haben mit dem Erhalter und den pädagogischen Fachkräften zusammenzuarbeiten, sowie die bei der Aufnahme des Kindes und gegebenenfalls in der Kinderbetreuungseinrichtungsordnung festgelegten Pflichten einzuhalten. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen, wir unterstützen und begleiten die Kinder. Elternwissen und unser Erzieherwissen sollen sich ergänzen.

§ 26 Pflicht zum Besuch einer Kindergartengruppe

(1) Die Eltern haben dafür Sorge zu tragen, dass ihre Kinder mit Hauptwohnsitz in Tirol, die am 31. August vor dem Beginn des Kindergartenjahres ihr fünftes Lebensjahr vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden, im Ausmaß des Abs. 2 eine Kindergartengruppe besuchen.

(2) Die Besuchspflicht besteht im Ausmaß von 20 Stunden an mindestens vier Werktagen pro Woche. Die Besuchspflicht gilt während des Kindergartenjahres, ausgenommen bei einer allfälligen Unbenützbarkeit des Gebäudes, sowie bei Vorliegen der sonstigen im § 8 Abs. 8 des Schulzeitgesetzes 1985 angeführten Gründe.

(7) Besuchspflichtige Kinder dürfen der Kindergartengruppe nur im Fall einer gerechtfertigten Verhinderung fernbleiben. Eine solche liegt insbesondere bei Erkrankungen des Kindes oder der Eltern, bei Urlaub im Ausmaß von höchstens drei Wochen innerhalb des Kindergartenjahres sowie bei außergewöhnlichen Ereignissen.

4. PÄDAGOGIK - PROZESSE

4.1 Pädagogische Ziele

Unser Ziel ist es an der Qualität unseres Kindergartens zu arbeiten und unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich den Anforderungen anzupassen, um ihrem Kind stets ein optimales Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zu bieten. Die Aufgabe ist es, dabei in ganzheitlicher, ausgewogener Weise die Erziehung in der Familie zu ergänzen und folgende Erziehungs- und Bildungsziele anzustreben.

Unsere Ziele

Bildungsziele im Überblick im Sinne des ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages des Kindergartens:

- Förderung der Selbst-Kompetenz, Sozial-Kompetenz und der Sach-Kompetenz
- Förderung der kognitiven, sozialen und emotionalen Intelligenz
- Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Inklusion - Individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse, die Lernwege, die Fähigkeiten und die Interessen der Kinder
- Religiöse Grunderfahrungen
- Kreative Fähigkeiten weiterentwickeln
- Sprachentwicklung
- Musikalische und musikalisch/rhythmische Fähigkeiten
- Natur und Sachbegegnung einschließlich Verkehrserziehung
- Gesunde Ernährung und Zahngesundheit
- Stärkung der Selbstverantwortung durch Vertrauen und Schaffen von Freiräumen
- Die Rechte der Kinder wahren
- Ganzheitlichen, sinnorientierten Wahrnehmen und Begreifen
- Die Altersheterogenität in den Gruppen vergrößert das Anregungs- und Lernpotenzial der Kinder
- Steigerung des körperlichen Wohlbefindens durch viel Bewegung, den Aufenthalt im Freien und gesunder Ernährung
- Schaffung einer angenehmen Atmosphäre durch gute Zusammenarbeit des Teams
- Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Durch Öffentlichkeitsarbeit wird eine Transparenz und Wertschätzung unserer Arbeit ermöglicht
- Steigerung der Qualität unserer Arbeit erreichen wir durch die Reflexion, Fort- und Weiterbildung

4.2 Pädagogischer Ansatz

Situationsorientierter Ansatz

Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit am situationsorientierten Ansatz, an den Bedürfnissen der Kinder. Wir greifen Ideen und Interessen der Kinder auf und fördern sie durch gezielte Angebote. Wir versuchen die momentane Lebenssituation der Kinder zu erkennen, nehmen sie ernst und bieten den Kindern einen Ort, wo sie sich wohl und angenommen fühlen. Hier können sie ihre Stärken ausleben sowie Ängste und Sorgen zulassen. In Zusammenarbeit mit dem Kind, das selbst Akteur sein darf, begleiten wir die unterschiedlichsten Interessen, motivieren die Kinder zu neuen Angeboten die sich an ihren gewünschten Themen orientieren. Wir ermöglichen jedem Kind auf unterschiedliche Weise, in seinem eigenen Rhythmus, gemäß seinem Entwicklungsstand

zu lernen. Wir fördern das eigenständige Denken, Handeln und Lösen von Problemen der Kinder anstatt Lösungen vorzugeben. Alle Angebote beinhalten entwicklungsorientierte Bestandteile. Jahreszeiten und festgelegte Feste mit ihren pädagogischen Inhalten werden mit dem situationsorientierten Ansatz verbunden.

Durch unsere Beobachtungen aber auch eigene Ideen und interessierten Fragen der Kinder entstehen neue Angebote die wir in Form von Projektarbeit umsetzen.

Dabei orientieren wir uns an den Stärken und dem Potential jedes Kindes und fördern es dahingehend, selbst seine Fähigkeiten und Kompetenzen kennenzulernen und weiterzuentwickeln.

Kind zentrierter Ansatz

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit. Wir unterstützen jedes einzelne Kind und begleiten es mit all seinen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen.

Projektorientiert

Unter „Projekt“ verstehen wir ein geplantes, längerfristiges Arbeiten, das unter eine bestimmte Thematik gestellt wird. Es werden Ziele gesetzt, verschiedene Angebote für die Kinder geplant und durchgeführt z.B. Waldtage, Exkursionen zum Bäcker, Bauernhof, Bücherei, Feuerwehr, Krankenhaus, Tiere ...

Bäckereibesuch



Waldtage



Besuch bei der Feuerwehr



Krankenhausbesuch - Der Teddy ist krank



Von der Raupe zum Schmetterling



ÖAMTC Stützpunkt besuchen



Jahreszeitenorientiert

SEPTEMBER:	Eingewöhnungszeit
OKTOBER:	Waldwoche, Erntedank
NOVEMBER:	Martinsfest
DEZEMBER:	Advent & Weihnachtsfest
JÄNNER:	Schiwoche
FEBRUAR:	Fasching
MÄRZ:	Ostern
APRIL:	Ausflüge
MAI:	Familienfest
JUNI:	Schultaschenfest, Verkehrserziehung, spielzeugfreie Zeit,
JULI:	Abschlussfeier - Rauswurf der zukünftigen Schulkinder
AUGUST:	Sommerbetreuung

„DIE DEN KINDERN IN DIESER ALTERSSTUFE GERECHTE LERNFORM IST DAS SPIEL!“

4.3 Das Spiel

*„Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist-
dann trägt man Schätze
mit sich herum, aus denen man später
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt
sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt,
wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.“*

Astrid Lindgren



Lernen = Spiel - Spielen = Lernen

a) Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Es ist uns ein besonderes Anliegen, auf die Wichtigkeit und den hohen Stellenwert des Spiels in der Kindergartenpädagogik hinzuweisen.

Spielen ist die Grundlage des kindlichen Lernens.

„Je besser ein Kind spielen kann, umso besser kann ein Kind lernen!“

Spielen ist für das Kind keine „Spielerei“, sondern eine ernsthafte Tätigkeit, die in ihrer Bedeutung der Arbeit des Erwachsenen gleichgesetzt werden kann.

Im Spiel erschließt sich das Kindergartenkind die Welt, mit all ihren Geheimnissen und Gesetzmäßigkeiten. Es erprobt seine Fähigkeiten und Grenzen. Das Kind misst sich im Spiel mit Gleichaltrigen, handelt Kompromisse aus oder setzt seine eigene Vorstellung durch. Es übt schon früh eine Sozialkompetenz, die im späteren Berufsleben unerlässlich ist. Das kindliche Spiel ist ein überaus lebendiger Prozess. Kinder suchen sich für ihr Spiel meistens Themen aus, die mit ihrer unmittelbaren Lebens- oder Phantasiewelt zusammen hängen, die einen Bezug zu ihrer Lebenssituation haben oder unverarbeitete Eindrücke nach außen tragen. Dem freien schöpferischen Spiel wird in unserem Kindergarten deshalb breiter Raum gegeben. So bieten wir den Kindern ihrer Entwicklung entsprechend Material an, welches sie weder über- noch unterfordert und durch die positive Wirkung von Erfolgserlebnissen bestätigt bzw. motiviert. Die Kinder sollen im Spiel selbsttätig sein können und auch selbständig denken können. Kognitiv-sprachliche und motorische, aber auch seelische und soziale Lernprozesse finden in der frühen Kindheit vor allem über das Spiel statt.

Das Kindergartenalter ist für die Entwicklung und Entfaltung der Lernfreude besonders entscheidend. Unsere Kinder dürfen ein „Gespür für sich selbst“ entwickeln, sich Ziele setzen, die eigene Leistung einschätzen, aber auch Versagen ertragen lernen. Wir möchten die Freude der Kinder am Entdecken und Forschen erhalten, sowie auch ihre Konzentrationsfähigkeit steigern.

Um die Kinder in ihrem Spiel zu unterstützen, möchten wir ihnen einen gesunden und entsprechend gestalteten Lebensraum und Lebensrhythmus schaffen, in dem sie sich wohl fühlen und all ihre Spielbedürfnisse entfalten können.

Ein Kind spielt ...

- weil es Spaß daran hat
- um Freundschaften zu schließen
- um sich seine eigene Welt und Wirklichkeit zu schaffen
- um traumatische Erlebnisse zu bewältigen, Ängste abzubauen
- um unerfüllte Wünsche zu befriedigen
- um aktuelle Lebensthemen zu verarbeiten (Geschwisterrivalität, Krankheit...)

- um Überschüssige Energien im Spiel abzugeben
- um den Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen

Verschiedene Arten von Spielen:

- Tischspiele
- Kreisspiele
- Konstruktionsspiele
- Handpuppenspiele
- Kleine-Welt-Spiele
- Sandspiel
- Bewegungsspiele
- Montessori-Spiele
- Rollenspiele
- Lauf und Fangspiele
- Alte Spiele (Tempelhüpfen, Murbelspiele, ...)
-



b) Was tut die Kindergartenpädagogin dabei?

„Die größte Kunst ist, den Kindern alles, was sie tun oder lernen sollen zum Spiel zu machen.“ John Locke

BEOBACHTEN - MITSPIELEN - ANREGEN - FÖRDERN

Beobachten...

- des Spielverhaltens (Interesse, Ausdauer, Konzentration, soziales Verhalten Verhalten bei Misserfolg)
- der im Spiel sichtbar werdenden Fähigkeiten und eventuelle Defizite
- des Sprechverhaltens, der Sprache
- von Rolle und Verhalten in der Spielgruppe (Anführer, Ideengeber, Nachahmer Mitläufer, Störer,...)

Mitspielen,...

- um neue Spiele einzuführen
- um Spielgruppen zu formen bzw. zusammenzuhalten
- um kontaktschwachen Kindern in der Spielgruppe zu helfen

Anregen,...

- um einseitige Interessen zu vermeiden
- um zu neuen Spielideen zu führen
- Konflikte selbst zu lösen, Unterstützung anbieten

Förderung...

- der Sprache, bzw. gezielte Sprachförderungen einzelner Kinder

- einzelner Kinder durch andere gezielte Angebote, z.B. Farben lernen, Motorik, Konzentration,...
- unsicherer Kinder in ihrem Selbstbewusstsein ermutigen,
- ihnen Erfolgserlebnisse verschaffen, ihnen Sicherheit geben
- mit den Kindern Regeln abgesprochen, die dann konsequent eingehalten werden. Die Kinder müssen lernen sich daran zu halten.

**Kindern beim Spiel zusehen,
wie konzentriert sie sind,
wie behutsam sie sein können,
wie entschlossen sie kämpfen.**

**Kindern beim Spiel zusehen,
von ihnen lernen, sich auf die
gestellte Aufgabe einzulassen.
Ganz bei der Sache zu sein.**

**Kindern beim Spiel zusehen,
von ihnen lernen, behutsam zu sein,
das Schwache voranzubringen.**

**Kindern beim Spiel zusehen,
von ihnen lernen zu kämpfen.
An den Sieg glauben. Die gute
Sache mit ganzer Kraft wollen.**



4.4 Raum und Zeit

„In allem was wir tun aber, versuchen wir den Kindern genügend Raum und Zeit zu geben“

Kinderraum soll Spielraum sein!

RAUM, in dem sie sich entfalten und weiterentwickeln können und ihn jeden Tag mit ihrer Begeisterung füllen, der zum aktiven Tun und Erleben auffordert, aber ebenso Rückzugsräume anbietet und zulässt.

Klare Linien, Strukturen und Grenzen, die das Miteinander erleichtern und von uns gemeinsam erarbeitet und getragen werden:

Zeit zum Kontakte knüpfen

Zeit um Beziehungen aufzubauen und zu pflegen

Zeit, um Neues zu erfahren,

Zeit, um Dinge mit allen Sinnen zu begreifen,

Zeit, sich mit ihren persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Zeit für das individuelle, selbstständigem Spiel zu geben, denn ...

... nur in einer entspannten, ruhigen Atmosphäre können Kinder kreativ sein!

Hier ist es wichtig, dass die Kinder sich auch einmal dem „Nichtstun“ hingeben, oder sich „zweckfrei“ betätigen können.

Das heißt, dass nicht bei jeder Betätigung etwas für uns Erwachsenen erkennbar Nützliches herauskommen muss.

*Kein Kind muss beweisen, dass es „sinnvoll“ beschäftigt ist,
es darf Zeit „nutzlos vertun.“*

Maria Caiati



*„Einander Zeit geben
zum Wachsen und Reifen
Innehalten und Loslassen.“*

*Einander Raum geben
zum Entwickeln und Entfalten,
Begegnen und Wohlfühlen.*

*Miteinander Mut finden
zum Verändern und Träumen,
Spielen und Feiern.“*

Ernst Ferstl



4.5 Grenzen setzen

In unserer hektischen, unübersichtlichen Welt ist es wichtig den Kindern Richtlinien bzw. Grenzen zu zeigen, die ihnen Halt und Orientierung geben.
Denn Grenzen schützen Kinder, geben ihnen Raum und Zeit, um sich zu eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Erziehung ist Beziehung.

Wir achten auf eine gute Beziehung zum Kind, dann kann es auch Grenzen annehmen.

Grenzen setzen erfordert Klarheit und Nachdruck

Gute Regeln:

- werden gemeinsam mit den Kindern ausgehandelt bzw. verändert.
- gelten für alle
- sind positiv formuliert
- ziehen „natürliche“ Konsequenzen nach sich
- sind wenige, aber verbindliche

Konsequenzen, die wirksam sein sollen:

- werten nicht: Kinder sind weder gut noch böse. Wenn sie Grenzen verletzen, haben sie einen Fehler begangen, aber sie sind als Mensch wertvoll.
- erfolgen unmittelbar, nicht irgendwann
- sollen einen Sinnzusammenhang ergeben
- sind vorher abgesprochen
- sind angemessen

- sind berechenbar

Unsere Grundsätze beim Grenzen setzen:

- Achtung des Kindes; Gefühle ernst nehmen
- Mit ganzer Aufmerksamkeit da sein; Anschauen, anfassen
- Ich-Botschaften
- Nein bei mangelnder Realitätssicht der Kinder

1. Vorbeugen

Mehr auf das Gute achten, loben. Kinder, die genügend Aufmerksamkeit für angemessenes Verhalten erhalten, brauchen nicht durch auffälliges Verhalten Aufmerksamkeit erzwingen.

2. Vereinbarungen statt Verordnungen

3. Regeln aufstellen

4. Wirkungsvolle Aufforderungen stellen

GRUPPENREGELN VARIIEREN JE NACH GRUPPE:

Grundkonsens:

- Nach Beendigung eines Spieles wird dieses wieder weggeräumt.
- Anderen Kindern nichts wegnehmen.
- Liebevoller, gewaltfreier Umgang miteinander.
- Sachgerechter Umgang mit den Spielmaterialien.
- Keine eigenen Spielmaterialien von zu Hause mitbringen.
- Wer den Gruppenraum verlässt, muss vorher Bescheid sagen.
- Im Gruppenraum darf niemand laufen, schreien oder irgendwo herunterspringen.
- Wird das Kind abgeholt, räumt es auf und zieht sich in der Garderobe an.
- Auf alle wichtigen Höflichkeitsformen wird geachtet.
- Wir achten auf uns selber und auf die anderen



4.6 Übergänge

„ÜBERGÄNGE SIND HERAUSFORDERUNGEN, CHANCEN UND ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR EIN KIND UND DIE GANZE FAMILIE.“

a) Eingewöhnung

*„Da werden Arme sein, die dich tragen und Hände, die dich führen.
Da werden Menschen sein, die auf dich warten und dir zeigen, dass du willkommen bist.“*

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Die Eingewöhnungsphase steht ganz unter dem Motto: „Beziehungsaufbau“. Grundvoraussetzung für eine positive Eingewöhnungsphase sind eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz. Dafür ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenpädagoginnen notwendig. Ein guter Kindergartenstart hat einen wesentlichen Einfluss darauf, wie leicht es einem Kind fällt, sich im Kindergartenalltag zu integrieren.

Gedanken eines Kindes



Einstieg gut - alles gut

Elternanregungen für einen guten Kindergartenstart:

☺ Zeit

Die wichtigste Botschaft für die ersten Wochen lautet: Geben Sie sich und Ihrem Kind Zeit. Ein sanfter Einstieg ist sinnvoll, das heißt, in den ersten Tagen reicht es voll und ganz, wenn Ihr Kind für zwei bis drei Stunden bei uns bleibt. Wenn es die erste Unsicherheit überwunden hat, können wir nach Absprache damit beginnen, die Besuchszeit des Kindes zu verlängern. Bleiben Sie für den Kindergarten erreichbar.

☺ Kurze Abschiede

Wichtig ist, nach dem Bringen konsequent zu gehen. Weint Ihr Kind, trösten Sie es liebevoll, aber gehen Sie trotzdem. Bitten Sie in schwierigen Situationen eine Pädagogin, sich um Ihr Kind zu kümmern. Je schwerer Ihnen der Abschied fällt, desto schwerer ist es für Ihr Kind. Ein kurzes immer wiederkehrendes Abschiedsritual hilft Ihrem Kind bei der Trennung. (z.Bsp. Kuss oder Winken am Fenster.) Auch ein geliebtes Stofftier oder etwas Vertrautes von zu Hause kann Ihrem Kind bei der Eingewöhnung helfen. Und wenn Ihnen ein schwieriger Abschied gar keine Ruhe lässt, können Sie gerne nach einer Viertelstunde im Kindergarten anrufen und fragen, ob sich Ihr Kind beruhigt hat. Sie werden überrascht sein, wie schnell das meistens geht.

☺ Vertrauen

Vertrauen Sie Ihrem Kind, dass es mit dieser neuen Situation gut zurechtkommt und seien sie zuversichtlich, dass es bei uns gut aufgehoben ist. Vorbehalte und Unsicherheiten der Eltern übertragen sich auf das Kind. Vertrauen Sie auch uns Pädagogen, dass wir uns liebevoll um ihr Kind kümmern werden.

☺ Kooperation

Halten Sie engen Kontakt zu uns. Wir haben einen Blick dafür, ob es Ihrem Kind in der Gruppe gut geht und können bei Schwierigkeiten gemeinsam nach Lösungen suchen.

An meine Eltern

Jeder junge Vogel
muss einmal
selbständig fliegen lernen.

Jeder junge Vogel
muss einmal
das Nest verlassen,
um weiter leben zu können.

Jeder junge Vogel

wird dann seine eigenen

Erfahrungen machen müssen.



Ich werde älter!
Meine Zeit im Kindergarten
beginnt jetzt.

Wie der junge Vogel
lasst mich fliegen lernen,
auch wenn ich anfangs
notlanden muss!

Lasst mich mein Nest

verlassen,

damit ich weiter leben kann!

Lasst mich meine eigenen Erfahrungen sammeln,
auch wenn diese vielleicht schmerzen werden!

**ICH BRAUCHE EURE NESTWÄRME
UND FLÜGEL!**

b) Spielgruppe - Kindergarten

Wir arbeiten mit den Spielgruppenleiterinnen zusammen, indem wir uns über die Kinder austauschen, die im nächsten Kindergartenjahr den Kindergarten besuchen werden. Wir besuchen uns gegenseitig, um schon ein wenig Kontakte knüpfen zu können zu den zukünftigen Kindergartenanfängern und mögliche Ängste der Kinder abbauen zu können.



Besuch bei den „Reither Küken“

c) Kindergarten - Schule

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt sind besondere Projekte mit den Vorschulkindern geplant:

- Voltigieren
- Bäckereibesuch
- Krankenhausbesuch
- Schulanfängerausflug
- Besuch der Schule
- Verkehrserziehung
- Schultaschenfest
- Rauswurf der Schulanfänger
- Schultasche basteln



Ritual - Rauswurf der Schulanfänger:

Am letzten Kindertag werden alle Eltern zum Rauswurf der „Schulanfänger“ eingeladen. Die Schulanfänger steigen nacheinander mit ihrer selbstgebastelten Schultaschen beim geschmückten Fenster hinaus, während die Eltern am Vorplatz des Kindergartens zuschauen und applaudieren. Die Volksschullehrerin der zukünftigen 1. Klasse nimmt die Kinder entgegen und geht mit ihnen durch den Spalier, den die verbleibenden Kindergartenkinder bilden. Das ganze wird moderiert von einer Assistentin und musikalisch begleitet. Das Lied: Kindergarten, altes Haus wird in traditioneller Weise gesungen und ein Abschlussfoto gemacht. Dieses Ritual soll den Kindern den Übergang zur Schule erleichtern und wir haben Gelegenheit uns von ihnen und ihren Eltern gebührend zu verabschieden.



Schultaschenfest



Rauswurf der Schulanfänger



Schultaschenfest



4.7 Schulvorbereitung

*„Führe dein Kind
immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen
und sich zu freuen.
Lass es spüren,
dass auch du dich freust,
und es wird mit Freude
die nächste Stufe nehmen.“*

Franz Fischereider



Im Kindergarten ist das Spiel eine der wichtigsten Lernformen. Schulvorbereitung beginnt daher bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten, wobei Kinder ab dem 5. Lebensjahr (unsere Vorschüler) verstärkt gefördert werden. Für alle Kinder, die das letzte Kindergartenjahr besuchen, besteht eine Besuchspflicht in einem Ausmaß von 20 Stunden pro Woche.

Was bedeutet für uns Schulvorbereitung?

Der Kindergarten versteht sich nicht als „Zulieferer“ zur Schule, sondern wir **begleiten** unsere Kinder beim Erwerb ihrer Schulfähigkeit. Diese wird nicht durch programmierte Förderprogramme erworben, sondern findet auf einer ganzheitlichen Ebene statt. Schulfähig ist das Kind dann, wenn es im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich über Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt, die für seine Schullaufbahn nötig sind.

*„Alle Dinge mit den Zehen zu verstehen,
mit den Fingern zu begreifen,
ist das erste hier auf Erden.
Worte werden bald erblühen
und Gedanken werden reifen“*

(„Kinder lernen durch Bewegung“ *Anna Kapfer*)



Bewegung ist eines der Grundbedürfnisse der Kinder. Seit Jean Piaget ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Intelligenzentwicklung in Zusammenhang mit der Bewegungstätigkeit steht. Kinder müssen dabei ihre eigenen Erfahrungen machen.

Vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungstätigkeiten stellen daher die Basis dar:



- durch Schaukeln, Balancieren, Rollen und Klettern gewinnen Kinder eine
- Vorstellung von Gleichgewicht, Schwerkraft und Schwung
- Entfernungen, Geschwindigkeiten und Richtungen werden nur über das eigene
- Zurücklegen von Strecken erfahren
- Durch das Betasten von Gegenständen und Materialien entsteht ein Bild von
- unterschiedlichen Oberflächenbeschaffenheit.
- Im bewegten Spiel sammeln also Kinder unzählige mathematische und physikalische Grunderfahrungen, die Voraussetzung für den Aufbau des abstrakten Denkens.

Wir legen daher Wert darauf Situationen zu schaffen bzw. zuzulassen, bei denen die Kinder die Möglichkeit haben, sich motorisch weiterzuentwickeln.

Die Fähigkeiten die ein schulfähiges Kind benötigt, werden im täglichen **Spiel** entwickelt und gefördert. Besondere Aufmerksamkeit bekommen unsere Kinder im letzten Jahr vor Schuleintritt. Wir bieten den Kindern eine interessant gestaltete Umgebung, die sie herausfordert.

Die vielfältigen, differenzierten Materialien regen zum Forschen und Experimentieren, zur sprachlichen Entwicklung und zum Erwerb mathematischer Grundkenntnisse.

4.8 Projekte für unsere Vorschüler

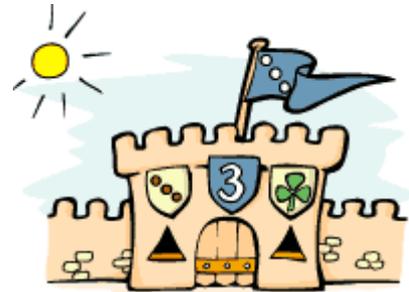
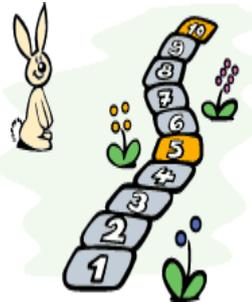
a) Projekt: Entdeckungen im Zahlenland

Programm zur frühen mathematischen Bildung im Kindergarten

In dem Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ nach Gerhard Preiss erfahren die Kinder im Alter von 4 - 6 Jahren mathematische Bildung als intensives und unterhaltsames

Erlebnis. Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und soziales Verhalten werden angestrebt, Aufmerksamkeit und Gedächtnis trainiert. Ständige Begleiter sind Sprechen und Zuhören, Musik und Bewegung, Gefühle und Phantasie.

Die Lerneinheiten dieses Projekts besitzt eine gleichbleibende und klare Struktur, die auch für Kinder erkennbar ist und Sicherheit gibt. Die Kinder lernen über drei Erfahrungs- und Handlungsfeldern die Zahlen von 1- 10 kennen:



im Zahlenhaus, auf dem Zahlenweg und in den verschiedenen Zahlenländern.

Dieses Projekt ist in 10 Lerneinheiten aufgeteilt und findet in unserem Kindergarten einmal wöchentlich für eine Stunde statt.

b) Portfolio- Entwicklungsdokumentation

Wir begreifen es als wichtige Aufgabe die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Kinderportfolios sind keine Kinderakten sondern sollen Kinder, Eltern und Pädagogin die Geschichte des Aufwachsens jedes Kindes erzählen und illustrieren. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder ihre Ich - Mappe gefüllt mit vielen Erinnerungen mit nach Hause.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg!“ (Vinzenz von Paul)

c) Kybernetische Methode

Bedeutung:

Kybernetik kommt von "Kybernetes", und heißt so viel wie der "Steuermann" auf einem Schiff bei den alten Griechen. Die kybernetische Methode richtet ihr Augenmerk auf die Bewegungen der Kinder beim Lernen.



Kybernetik beinhaltet:

- *Erfassen des Körperschema
- *Kennenlernen verschiedener Formen
- *Sinneserfahrungen
- *Handschema
- *Fingerfertigkeit üben und Zählen können
- *Verstehen der Begriffe „ Rechts“ - „ Links“
- *Mundschema

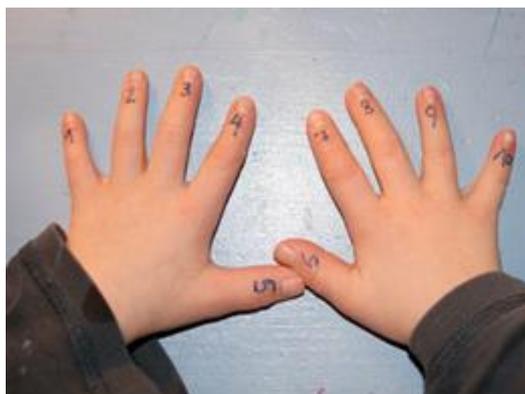
Ablauf:

Welche Körperteile müssen Kinder beim Erlernen des Lesens, des Schreibens und des Rechnens steuern?

Mit Mund und Hand werden die Bewegungen beim Sprechen, Schreiben und Rechnen ausgeführt. Deshalb üben wir mit der "Kybernetischen Methode" das Bewegungsgeschick mit Mund und Hand!

Kybernetik bedeutet für uns zuerst, dass Kinder ihre Fingerbewegungen bewusst zu steuern lernen. Dann erst lernen sie ihre Mundbewegungen zu steuern.

Wenn Kinder dem Aufbau ihres Gehirns entsprechend lernen dürfen, dann üben sie intensiv das Bewegungsgeschick mit Mund und Hand.



Ziel:

Sich selbst und seine Bewegungen steuern zu können. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Hand - und Mundkoordination gelegt.

Nach langjährigen Erfahrungen sind wir überzeugt davon, dass die gut durchdachte und systematisch durchgeführte Kybernetische Methode im Kindergartenalltag die richtige Kernvoraussetzung für den bevorstehenden Lese,- Schreib - und Rechenprozess bildet.

d) Zusätzlich bieten wir an:

- Vorschulmappen
- Bewegtes Lernen
- Schwungübungen
- Sprachspiele

Sowie:

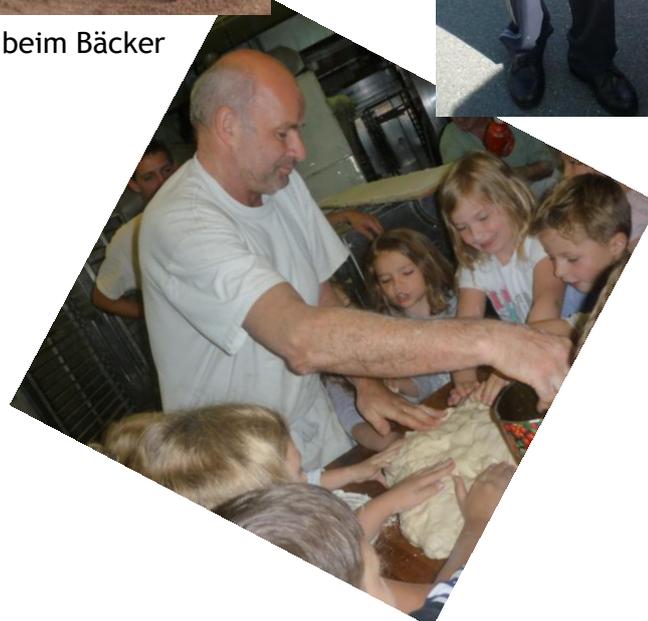
- Verkehrserziehung mit Polizisten
- Besuch bei der Bäckerei Neumayr
- Besuch im Krankenhaus
- Voltigieren
- Besuch der Schule
- Verkehrserziehung



Voltigieren



Besuch beim Bäcker



Verkehrserziehung



4.9 Dokumentation

a) Beobachtung

Die Freispielzeit wird von Pädagoginnen auch genutzt um Beobachtungen der Kinder durchzuführen. Hierbei steht ein vorgegebener Beobachtungsbogen des Landes Tirols zur Verfügung, um sichtbare Fähigkeiten, Entwicklungsdefizite- und Verzögerungen sowie Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.

b) Dokumentation und Planung

Den Kindergartenpädagoginnen stehen spezielle Planungs- und Dokumentationsunterlagen zur Verfügung:

Übersicht der Planungsunterlagen

1. Darstellung des Lebensumfelds des Kindergartens und der Kindergruppe

- Lebensraum Kindergarten
- Kinderliste
- Darstellung der Kindergruppe
- Darstellung der Kindergruppe im Überblick

2. Anwesenheitsliste

3. Jahresübersicht

- Jahresübersicht für das Kindergartenjahr
- Regeln, Rituale, Traditionen

4. Projektplanung

- Projektplan
- Ideenbörse der Kinder, Pädagoginnen und Eltern
- Projektorganisation
- Projektdokumentation
- Projektreflexion

5. Pädagogische Schwerpunkte

- Pädagogische Schwerpunkte
- Angebote
- Reflexion
- Wochenüberblick

Zitiert aus: Planungs- und Dokumentationsunterlagen Land Tirol

Jahresplanung

SEPTEMBER:	Eingewöhnungszeit
OKTOBER:	Waldwoche, Erntedank
NOVEMBER:	Martinsfest
DEZEMBER:	Advent & Weihnachtsfest
JÄNNER:	Schiwoche
FEBRUAR:	Fasching
MÄRZ:	Ostern
APRIL:	Ausflüge
MAI:	Familienfest
JUNI:	Schultaschenfest, Verkehrserziehung, Spielzeugfreie Zeit
JULI:	Abschlussfeier - Rauswurf der zukünftigen Schulkinder
AUGUST:	Sommerbetreuung

Wochenüberblick

<u>Woche</u>		Mitzubringen	
<u>Montag</u>	BEWEGUNGSBAUSTELLE	Bewegungskleidung	
<u>Dienstag</u>	NATURPÄDAGOGISCHER TAG	Rucksack, Sitzunterlage Entsprechende Kleidung	
<u>Mittwoch</u>			
<u>Donnerstag</u>	TURNTAG	Leicht zu wechselnde Kleidung	
<u>Freitag</u>	KOCHTAG	Keine Jause erforderlich	

4.10 Unser Tagesablauf

Ziel

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern einen harmonischen und abwechslungsreichen, ihren Besonderheiten angepassten, freudvollen Tagesablauf zu bieten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht deshalb die gemeinsame Tätigkeit der Kinder in der Gruppe, ohne dabei die Individualität des Einzelnen zu vergessen.

Tagesübersicht

7.15- 7.30 Uhr	Sammelgruppe in der Sonnen- und Mäusegruppe
7.30 Uhr	gehen wir mit den Kindern in den jeweiligen Gruppenraum
8.30 Uhr	die Kinder müssen bis spätestens 8.30 Uhr im Kindergarten sein. Aus Sicherheitsgründen wird die Eingangstüre versperrt
8.30 - 11.30	<ul style="list-style-type: none">· Freispiel· Kleingruppenangebote/ Impulse· Gruppenübergreifende Angebote - Bewegungsbaustelle, Kochen· Morgenkreis· Pädagogische Bildungsangebote· Geburtstagsfeiern· Gemeinsame Jause· Spielplatz/ Garten· Spaziergänge, Ausflüge, Naturpädagogische Tage· Turnen/ Bewegungserziehung (tägliche Bewegung)
11.30 - 12.40 Uhr	Abholzeit - Ende des Vormittagsbetriebs
12.30 - 13.00 Uhr	Mittagsdienst in der Nachmittagsgruppe
13.00 - 14.00 Uhr	Mittagstisch und Ruhezeit
14.00 - 17.00 Uhr	Spielzeit und gemeinsame Jause

Unser Tagesablauf im Kindergarten

a) Vormittag

Freispiel

Die Bedeutung des Freispiels

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Deshalb beginnt unser Tag im Kindergarten mit dem sogenannten **Freispiel**. In dieser Zeitspanne im Tagesablauf wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Für viele Kinder (vor allem Einzelkinder) ist gerade das Rollenspiel nur im Kindergarten möglich, weil es hier gleichaltrige Spielpartner findet, die eine Interaktion ermöglichen. Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebendstüchtigkeit.

Das Kind entscheidet zwischen verschiedenen Spielangeboten:

- Freies Malen und Experimentieren mit verschiedenen Materialien sowie Werkangeboten
- Bewegungsangebote im Turnsaal, im Garten, Fahrzeugparcours...
- Spielbetrieb in der Puppenecke, Bau Ecke, Lesecke, Boden Spiel, Verkehrsteppich
- Spezielle Vorhaben zur Schulvorbereitung
- Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachverzögerungen





Aufräumen und Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist ein täglich wiederkehrendes Ritual, das den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf geben soll. Der Morgenkreis dient auch der gemeinsamen Begrüßung. Hier versammeln sich zum ersten Mal am Tag alle Kinder und jeder der möchte, kann sich einbringen.

Bildungsangebot in der Gesamtgruppe oder Teilgruppe

Es werden Themen von uns angeboten, die aufgrund von Beobachtungen auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Die Kinder können sich entscheiden, ob sie am Angebot teilnehmen möchten. Wichtig ist es uns, dass jene Kinder, welche nicht am Angebot teilnehmen möchten entweder mit der Assistentin in einem Nebenraum spielen oder sich leise im Hintergrund beschäftigen.

Wir setzen uns vor dem Angebot Ziele und reflektieren dieses im Anschluss.

Bei den Angeboten in der Teilgruppe können wir intensiver auf die einzelnen Kinder eingehen und Bereiche fördern, in denen diese noch Defizite zeigen. Durch ausführliche Beobachtungen und gründliche Reflexionen ist es uns möglich, den Förderungsbedarf der Kinder zu erkennen und unsere Angebote darauf abzustimmen.

Gemeinsame Jause

Die Jause bringen die Kinder von zu Hause mit. Wir legen Wert auf eine gesunde Jause. Jeden Freitag können sich die Kinder beim Kochen in hauswirtschaftlichen Tätigkeiten üben. Dabei wird darauf geachtet, dass für die Gerichte regionale, möglichst frische Produkte verwendet werden. Als Getränk wird den Kindern vorzugsweise Leitungswasser angeboten. Vor jedem Kochtag werden die Allergene zusammengefasst und bei Bedarf können sich Eltern darüber bei uns erkundigen.

- Tische vorbereiten
- Rituale vor und nach dem Essen
- Gemeinsam aufräumen und pflegen einer Tischkultur
- Jedem Kind steht ein eigens zugeteilter Jausenplatz zur Verfügung
- Die Kinder können selber bestimmen ob und wie viel sie essen wollen
- Sie sollen ein Gefühl dafür bekommen was ihr Körper braucht
- Auf die individuelle Essensdauer der einzelnen Kinder wird Rücksicht genommen

b) Nachmittagsbetreuung

Mittagessen 12:30

Das Mittagessen findet gemeinsam mit den Schülern der Volksschule im 3. Gruppenraum im Keller statt. Es wird täglich vom Sozialsprengel Kirchberg zubereitet und geliefert. Besonderen Wert legen wir dabei auf die Tischkultur. Die Kinder bleiben so lange am Tisch sitzen bis jeder aufgegessen hat, sie unterhalten sich währenddessen leise und angemessen. Unsere Aufgabe ist es die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen, welche sich auch beim Mittagessen bemerkbar macht. Die Kinder schenken sich selbst Wasser ein, schneiden das Essen auf und servieren das benützte Geschirr ab.

Ruhephase ca. 13:00 - 14:00

Besonders die jüngeren Kinder haben ein starkes Ruhebedürfnis, welchem sie nach dem Mittagessen nachgehen können. Aber auch die älteren Kinder sollen ein wenig zur Ruhe kommen und sich vom Vormittag erholen. Somit animieren wir die Kinder für ruhigere Aktivitäten wie zum Beispiel Bilderbuch schauen, Spiele am Tisch oder Malen. Die Bau- und Puppenecke bleiben für diese Zeit geschlossen.

Spielzeit

Die Spielzeit am Nachmittag besteht vorwiegend aus dem Freispiel, in dem die Kinder selbst entscheiden was, mit wem und wo sie spielen. Zudem werden von der Kindergartenpädagogin Angebote und Impulse gesetzt. Wenn es das Wetter zulässt, sind wir gerne im Garten, wo auch viel gemeinsam mit den Schülern gespielt wird. Ansonsten

werden auch Einheiten bezüglich der Bewegung, dem Kreativen Gestalten und der Hauswirtschaftlichen Tätigkeit gesetzt.

Jause 15:00

Auch bei der Jause legen wir besonderen Wert auf die Selbstständigkeit. Gemeinsam mit den Kindern wird die Jause vorbereitet, wobei sie viel selbst erledigen dürfen: Brote streichen, Obst und Gemüse schneiden, Joghurt und Müsli ausgeben und vieles mehr. Ebenso wichtig sind die Tischkultur, sowie das Abservieren des Geschirrs.

5. Zusammenarbeit und Kooperation

*„Nichts kann den Menschen
so stärken als das Vertrauen,
dass man ihm entgegenbringt“*

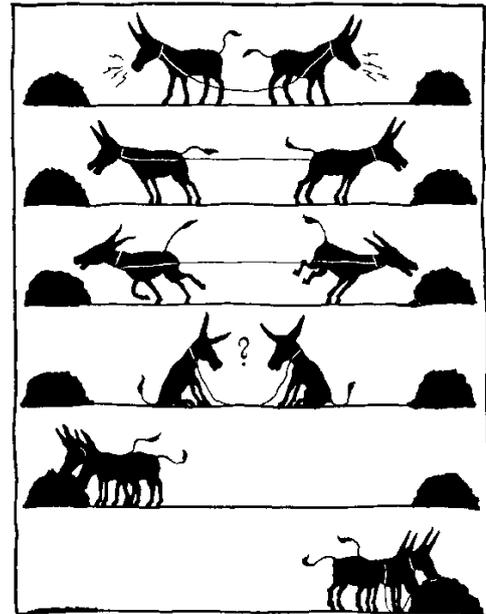
Adolf von Harnack

5.1 Eltern

Eltern als Erziehungspartner

Unser Team ist offen und kompetent und arbeitet partnerschaftlich und engagiert mit den Eltern zusammen. Wir respektieren Mütter und Väter als Expertinnen und Experten für ihre Kinder und kooperieren mit den Familien der Kinder im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kinder und ihrer Familien sind uns bewusst, weshalb es uns ein Bedürfnis ist, sensibel und respektvoll damit umzugehen.

Das Wohlergehen des Kindes steht für uns dabei im Vordergrund. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern gibt uns die nötigen Informationen, um individuell auf die Kinder eingehen zu können. Außerdem gewinnen die Eltern Einblicke in unsere pädagogische Arbeit, erfahren Wissenswertes über die Entwicklung ihres Kindes und bekommen Unterstützung in schwierigen Situationen.



Formen der Zusammenarbeit

Gemeinsame Aktivitäten

Dazu gehören verschiedene Feste und Feiern und andere Anlässe im Jahr. Feste heben sich ab vom Alltag, erweitern die Gruppenzusammengehörigkeit, machen Freude und vermitteln Neues.

Engagement und Mitarbeit der Eltern sind uns willkommen. Wir freuen uns über jedes Interesse an der Arbeit und über alle, die Zeit und Lust haben, sich in irgendeiner Weise einzubringen. So gibt es eine Reihe von Aktionen, bei denen sich Eltern engagieren können, wie bei Festen, besonderen Bastelaktionen, Lesepatzen oder Begleitpersonen für Ausflüge.



Nikolaus



Lies mir was vor!

Elternabende

Elternabende finden mindestens 2x im Jahr statt. Hier können sich Eltern kennenlernen und Kontakte knüpfen. Sie können ihre Eindrücke beschreiben und haben Gelegenheit, Fragen von allgemeinem Interesse zu stellen. Die Pädagoginnen geben Informationen über den Gruppenalltag, vermitteln Einblick in die pädagogische Arbeit. Manchmal ladet der Kindergarten auch Experten ein, wie Logopädinnen, Erziehungswissenschaftler, Lehrer, Sportwissenschaftler,.....

Das gesellige Beisammensein soll dabei nicht zu kurz kommen!

Elterngespräche

Mit der Anmeldung in unseren Kindergarten beginnt die Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Wir versuchen im gemeinsamen Gespräch die besten Möglichkeiten für das Kind und dessen Eltern zu finden. Elterngespräche finden je nach Bedarf statt. Sie dienen dem gegenseitigen Austausch, Interventions- oder Fördermaßnahmen können abgestimmt werden. Eltern, die sich wegen der Entwicklung ihres Kindes sorgen, werden individuell beraten. Gegebenenfalls nehmen an diesen Gesprächen andere Fachleute teil.

Elternbriefe und Anschlagbrett

Mit Elternbriefen informieren wir die Eltern über aktuelle Termine.

Das Anschlagbrett gibt den Eltern einen wöchentlichen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern.

Spezielle Ereignisse, wichtige Termine und Kochvorhaben werden vorab angekündigt.

5.2 Träger

- Gespräche über bauliche und instandhaltende Maßnahmen
- Personelle Themen
- Bei dringenden Angelegenheiten mündliche Aussprache bzw. telefonischer Kontakt
- Einladung zu Feste und Feiern
- Budgeterstellung

An dieser Stelle möchten wir uns bei Bürgermeister Stefan Jöchel und dem Gemeinderat bedanken, für die Unterstützung unserer Anliegen und dass sie uns ein freies und kreatives Arbeiten ermöglichen.

5.3 Pfarre, Vereine und Privatpersonen

- Einladung des Pfarrers in den Kindergarten zum Erntedank, Martinsfest und zur Adventsfeier
- Bauernhofbesuch, Kartoffelernte, Imkerei
- Besuch der Raiffeisenbank Reith
- mit dem Waldaufseher (Förster)
- mit den Jägern (Wildfütterung)
- mit der Feuerwehr (Besuch und Transport)

- mit dem Verein für therapeutisches Reiten (Voltigieren)
- mit dem Schischulleiter (Schikurs)
- mit der Spielgruppe Reither Küken (Besuch)

5.4 Behörden

Amt der Tiroler Landesregierung/ Abteilung Bildung

- Statistik ausfüllen
- Eröffnungs- und Gratismeldung
- Integrationsanträge
- Sprachstandfeststellung

Sanitätsabteilung: Kindergarten Vorsorgeprogramm des Landes

- Allgemein medizinische Untersuchung
- Augen-, Hör- und Sprachscreening (Vorbereiten der Kinder auf die Untersuchung)
- Logopädische Untersuchung
- Jahresbericht an Sanitätsbehörde

5.5 Schule

Für uns bietet sich eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Schule an, da wir nur durch zwei Türen voneinander getrennt sind.

- Austausch über zukünftige Schüler oder ehemalige Kindergartenkinder
- Besuch der 1. Klasse
- Gemeinsame Veranstaltungen von Kindergarten und Schule (Schirennen, Faschingsfest, Theatervorstellungen, Abschlussfeier in der Kirche)
- Rauswurf - Lehrerin empfängt die Kinder

5.6 Spielgruppe

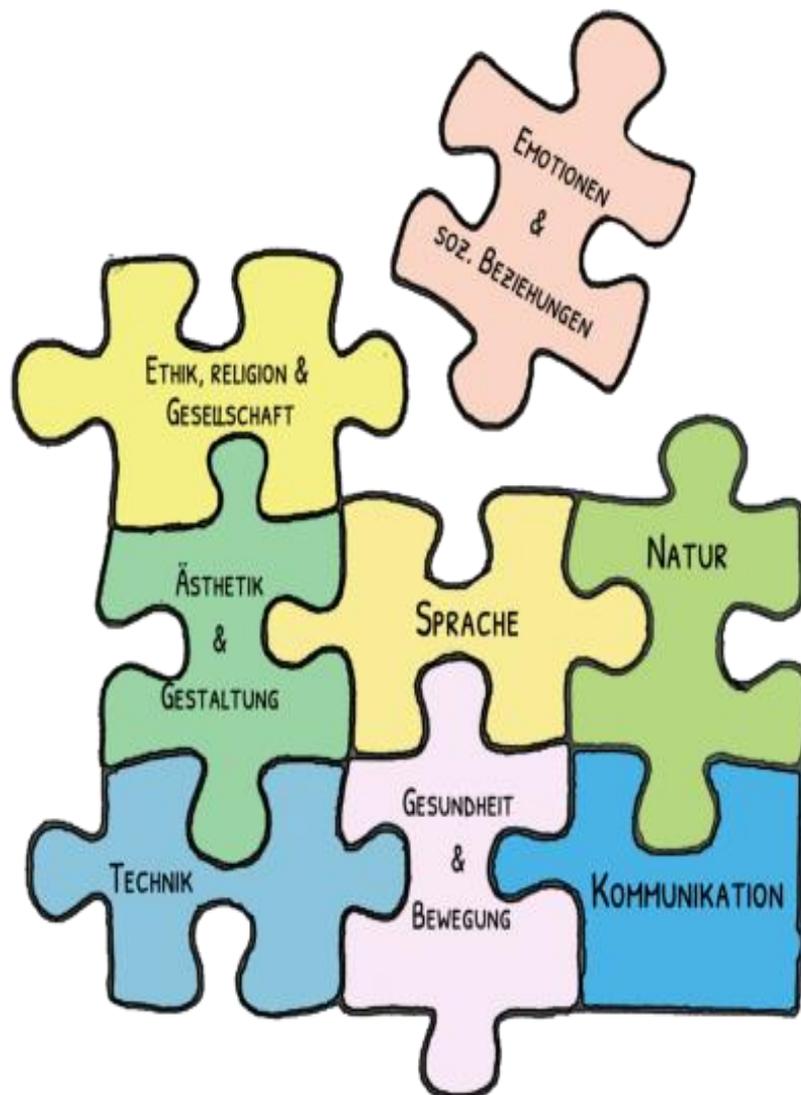
Wir besuchen uns gegenseitig und schließen erste Kontakte mit den „ Reither Küken“. Der Übergang soll den neuen Kindern damit erleichtert werden.

5.7 Austausch mit Experten/innen

- Zusammenarbeit mit der Sonderkindergartenpädagogin bezüglich Integration und Früherkennung von Verhaltensauffälligkeiten sowie Entwicklungsrückständen
- 1x pro Jahr wird ein Hör- und Sprachtest von einer Logopädin durchgeführt
- 1x pro Jahr allgemeine Untersuchung der Kinder durch Frau Dr. Schwentner
- 1x pro Jahr wird eine Augenuntersuchung durch einen Augenarzt durchgeführt
- Austausch mit der Familienberatungsstelle, Therapeuten, Psychologen, Jugendwohlfahrt, Mobile Sonderkindergärtnerin...

6. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSBEREICHE

unter Berücksichtigung des Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplans



6.1 Emotionale und soziale Beziehungen

*„Kinder sind soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind.“
(BRP S.10)*

Damit Kinder fröhlich, optimistisch und verantwortungsvoll im Leben stehen, müssen sie die Chance haben, emotionale und soziale Fähigkeiten zu erwerben.

Der Kindergarten bietet Kindern die Chance vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, Freundschaften zu schließen sowie unterschiedliche Rollen zu erproben und zu gestalten.

Wir wollen die Kinder achtsam und wertschätzend in ihren Gefühlen annehmen und sie im Umgang mit ihren Emotionen unterstützen und begleiten. Durch die Erweiterung des emotionalen Handlungsspielraums gewinnen die Kinder Sicherheit im Umgang mit sich

selbst und mit anderen. Sie erleben, dass sie mit ihrem Handeln etwas bewirken können, dass sie fähig sind Aufgaben zu lösen und Probleme zu bewältigen.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Erfahrung von Geborgenheit, die den Kindern die Sicherheit gibt, eigenständig zu handeln und Neues auszuprobieren.

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Lernen dann am erfolgreichsten ist, wenn es mit emotionalen Inhalten verbunden ist. Somit besteht unsere Verantwortung darin eine sichere und vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, sodass die Kinder mit Interesse, Spannung und Humor an neue Themen herangehen können. Emotional und sozial kompetente Kinder entwickeln die Fähigkeit zur Empathie, sowie zum Aufbau von Beziehungen. Das selbständige Entscheiden und Handeln des Kindes stärkt seine Selbstachtung und seine Autonomie. Die Pädagoginnen unterstützen die Kinder dabei Werte zu vermitteln und Regeln für ihr Miteinander zu entwickeln. Wir begleiten sie bei Konflikten und bestärken sie darin, ihre Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken.

Durch den Erwerb von Kompetenzen wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt.

Kompetenzen

Ich - Kompetenz

- Eigene Gefühle und Bedürfnisse erkennen und ausdrücken
- Eigene Meinung vertreten
- Selbstachtung
- Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein entwickeln
- Eigenständig arbeiten lernen
- Eigene Stärken und Schwächen wahrnehmen
- Ausbildung der Frustrationstoleranz

Soziale Kompetenz

- Kooperatives Verhalten in der Gruppe
- Akzeptanz anderer Meinungen
- Rücksicht nehmen, sich durchsetzen
- Ungerechtigkeiten erkennen
- Entwicklung von Bindungs- und Beziehungsfähigkeit
- Regeln im Zusammenleben verstehen und akzeptieren
- Grenzen des anderen erkennen und sich danach richten
- Verantwortung für sich selber und andere übernehmen
- Gefühle von anderen wahrnehmen und erkennen
- Umgang mit Konflikten - Erlernen von Konfliktlösungsverhalten

Aufgaben der Pädagogin

- Werte und Normen vermitteln
- Sichere und vertrauensvolle Atmosphäre schaffen

- Positives Vorbild im Umgang mit anderen sein
- Das Kind in seiner Persönlichkeit annehmen
- Hilfe anbieten, wenn sie emotionalen oder sozialen Beistand brauchen.
- Respektieren der Meinungen der Kinder
- Ideen der Kinder aufgreifen
- Raum und Zeit für soziale Beziehung schaffen
- Regeln als Orientierungshilfe aufstellen
- Feste, Rituale und Traditionen geben Sicherheit
- Spielmaterialien bereitstellen, welche die emotionalen und soziale Beziehungen der Kinder fördern z.B. Utensilien für das Rollenspiel

6.2 Sprache und Kommunikation

„Das Interesse der Erzieherinnen müssen auf alle Arten der Sprache des Kindes gerichtet sein, auf die gefühlsmäßige Seite, die Wahrnehmungsseite, den Umgang mit anderen Kindern - auf die hundert Sprachen der Kinder“

Loris Malaguzzi



„Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen.“ (BRP S. 14)

Jeder Mensch kommt mit dem Bedürfnis der Kommunikation auf die Welt. Babys teilen sich durch Geräusche, aber auch durch Gestik und Mimik mit. Schnell wird jedoch deutlich, dass die Kinder sich „unserem“ Kommunikationssystem anpassen, es im ursprünglichsten Sinne des Wortes lernen.

Kinder lernen sprechen, um Sprache als Mittler zwischen sich selbst und den eigenen Wünschen, Zielen und Bedürfnissen zu nutzen.

Sie lernen Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sprache umfasst jegliche Form der Ausdrucksweise, sowohl verbal, als auch nonverbal

Gerade weil Sprache einen so hohen Stellenwert im menschlichen Miteinander hat, legen wir großen Wert auf eine positive und erfolgreiche Sprachförderung. Kinder, die sich in ihrer Sprache nicht verstanden fühlen, fühlen sich auch in ihrer Person nicht verstanden. Die Familiensprache verdient Wertschätzung, da Sprache und Identität eng miteinander verbunden sind.

Durch die vom Land vorgeschriebenen Sprachstandserhebungen haben wir ein Werkzeug, um den Ist-Zustand der sprachlichen Entwicklung des jeweiligen Kindes zu beobachten und zu dokumentieren.



Sprache und Kommunikation sind Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit des Menschen. Sprachförderung, die wir im Kindergarten leisten, hilft mit, das Selbstbewusstsein sowie die Kompetenzen des Kindes zu stärken.

Kompetenzen

Ich - Kompetenz

- Kinder gebrauchen eine Verbale und nonverbale Sprache um Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken
- Sie lernen eigene Ansichten und Meinungen darstellen
- Sprechfreude entwickeln durch verschiedenen Sprachreize
- Interesse für Bücher erwerben
- Spaß und Bereitschaft zum Zuhören wecken durch Erzählen von Geschichten...

Soziale Kompetenz

- Sich verständlich machen und anderen zuhören
- Eine gepflegte Spiel und Streitkultur entwickeln
- Tun und Sprache verbinden
- Konflikte verbal lösen
- Rollenspiele

Sachkompetenz

- Sprache verstehen und kommunikativ einsetzen

Aufgaben der Pädagogin:

- Die eigene Vorbildwirkung
- Gepflegte Dialekt - und Schriftsprache
- Musik - Rhythmus und Melodie
- Bücher im Gruppenraum
- Eigenes Wissen verständlich weitergeben - klare Aussagen

- Indirektes Richtigstellen diverser „Sprechfehler“ durch Wiederholen in der richtigen Form bzw. Ausdrucksweise
- Vermeiden von Befehlsformen
- Höfliche Umgangsformen
- Achten auf eine wertschätzende Sprachkultur. Kinder sollen reden, aber auch zuhören können
- Dementsprechende Raumgestaltung und Materialausstattung, (Bücher, Spiele, Handpuppen, Kaufladen...) um die Kinder zum Reden und Erzählen anregen und auffordern
- Die Sprachförderung des Kindes erfolgt ganzheitlich und mit allen Sinnen
- Die Kinder anregen ihre Gefühle, Beobachtungen, Bedürfnisse und Wünsche verbal auszudrücken, um so Konflikte gewaltfrei lösen zu können
- Umgang mit Medien
- Sprachliche Rituale einführen (Willkommensverse, Fingerspiele, Gebete....)
- Portfolio mit sprachlichem Schwerpunkt
- Eine erstes Kennenlernen von Fremdsprachen
- Französischprojekt mit Native Speaker
- Sprachstandfeststellung um bei möglichen Sprachdefiziten Sprachfördermaßnahmen zu treffen
- Alltägliche Situationen nutzen, um auf ganz ungezwungene und natürliche Weise das Kind in der Sprachentwicklung zu fördern.
- Die Förderung der Sprache findet also beim Singen, Werken, Malen, Spielen, Erkunden, Untersuchen, Experimentieren ebenso statt, wie beim Betrachten eines Bilderbuches, bei einem Gespräch mit einem einzelnen Kind oder mit der gesamten Gruppe, bei Fingerspielen, Reimen, usw.

6.3 Ethik, Religion und Gesellschaft

„Unterschiede in einer Gruppe können zu einer interessierten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden.“ (BRP S.12)

Ethik ist die Frage nach dem Wert und der Würde des Menschen und befasst sich mit gerechtem und ungerechtem Handeln.

Kinder erleben im Kindergarten eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft, mit der Diversität von Menschen bezüglich ihrer Herkunft, ihrer Religion, Kultur, sowie ihren individuellen Fähigkeiten.

Wir wollen die Vielfalt der Gruppe positiv nutzen, für ein respektvolles Miteinander und um Verbindendes und Gemeinsamkeiten zu finden.

Da sich die Kinder bei der Aneignung von Werten an den Bewertungen ihrer Bezugspersonen orientieren, bemühen wir uns ein gutes Vorbild zu sein. Dies erreichen wir durch unsere gegenseitige Wertschätzung und Annahme im Team, unserem offenen Umgang untereinander, sowie mit den Kindern und durch die Art des gemeinsamen Lebens im Kindergarten.

Inklusion

Inklusive Bildung bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen.

Umsetzung von Inklusion in unserem Kindergarten

In unserem Kindergarten wollen wir den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien einen Ort geben, wo sie in einer sicheren, kooperierenden, akzeptierenden und offenen Gemeinschaft spielen, leben und lernen können. Jeder darf so sein, wie er ist und es wird kein Unterschied zwischen verschiedene Kulturen gemacht.

- **ALLEN** Kindern soll hier die Möglichkeit gegeben werden, sozial eingebunden, mit anderen Kindern spielen und lernen zu können.
- **ALLEN** Kindern kommt die Förderung zuteil, die sie benötigen um sich positiv entwickeln zu können.
- **ALLE** Kinder sind mit ihrer Heterogenität im Kindergarten willkommen und bereichern unsere Gemeinschaft.
- **ALLE** Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Kompetenzen und Lebensperspektiven ernst genommen und wertgeschätzt.

„Es ist normal, verschieden zu sein!“

Konkret bedeutet das u. a. Projekte, Angebote, Themen, Räume so zu planen und zu gestalten, dass jedes Kind mit seinen derzeitigen Handlungskompetenzen aktiv werden kann.

Partizipation und Demokratie

Demokratisches Verhalten ist Grundlage unserer Gesellschaft. Demokratie setzt ein Wir-Gefühl, gegenseitigen Respekt und Toleranz, Wertschätzung und Solidarität voraus und ist damit ein zentrales Bildungsziel.

Partizipation gelingt, indem Kindern in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Durch Regeln lernen sich die Kinder im Alltag zurechtzufinden und sie lernen auch dass eine Gruppe nur funktioniert und stark ist, wenn man gemeinsame Regel befolgt und nach Bedarf auch gemeinsam ändert.

Ziele:

- Die Kinder sollten in der Lage sein, ihre eigenen und auch die Grenzen ihrer Gruppenmitglieder wahrzunehmen und diese auch artikulieren bzw. respektieren zu können
- Konflikte sollen nicht gewaltsam ausgetragen werden, sondern in der Diskussion

gemeinsam Lösungen gefunden werden

- Wert von Solidarität (Umweltschutz, Friedenserziehung), Rollenklischees (Frauen, Männer-Berufe, Buben-Mädchen-Spiele) zu durchleuchten und zu hinterfragen
- Ermutigung und Unterstützung der Kinder, ihre Rechte einzufordern und sich gegen Ausgrenzung und Ungerechtigkeit zu wehren
- Philosophische Fragen nach dem Woher, Wohin, Wozu, Wer bin ich? zu unterstützen (verschiedene Religionen, Leben und Tod, Traditionen, verschiedene Sprachen)
- Einfühlungsvermögen zu stärken, dazu dienen gezielte Interaktionsspiele, Rollenspiel z.B. Pantomime (Kinder erfahren hierdurch, wie es sich anfühlt, sich nonverbal mitzuteilen)
- Verantwortungsbewusstsein stärken (Gemüsebeet, Blumenpflege, Tisch decken, jüngere Kinder unterstützen, Garderobenplatz und Eigentumslade sauber halten, Tiere füttern...)
- Eigeninteresse der Kinder an Biografie und Tradition wecken

Aufgaben der Pädagogen

- Offenheit und Toleranz vorleben
- Gegenseitige Wertschätzung und Annahme in der Begegnung mit Menschen
- Erarbeiten von Gruppenregeln
- Ein gesundes Selbstbewusstsein vermitteln
- Christliche Werte vermitteln
- Erlernen von Liedern aus verschiedenen Kulturen
- Grundverständnis entwickeln, dass jeder Mensch gleich viel Wert ist
- Vielfalt der Gruppe als Bereicherung wahrnehmen
- Portfolio zum Thema Biografiearbeit anbieten
- Differenziertes, vielseitiges Bild von möglichen Rollen von Männern und Frauen erfahren
- Demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen kennen lernen
- Partizipation erleben und sich aktiv an Gemeinschaftsentscheidungen beteiligen
- Religiöse Feste feiern
- Verschiedenen Kulturen und Religionen offen begegnen
- Bereitschaft zum Teilen
- Verantwortlichkeit näher bringen
- Toleranz und Rücksichtnahme entwickeln
- Eigene Stärken und Schwächen einschätzen lernen und annehmen können

*Wenn ich könnte, gäbe ich jedem Kind eine Weltkarte...
Und wenn möglich einen Leuchtglobus,
in der Hoffnung, den Blick des Kindes aufs äußerste zu weiten
und in ihm Interesse und Zuneigung zu wecken
für alle Völker, alle Rassen, alle Sprachen, alle Religionen!
Dom Helder Camara, 1909-1999 (Brasiliens Bischof der Armen)*

6.3 Bewegung und Gesundheit

„Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt.“ (BRP S.16)

Unser Hauptschwerpunkt im Kindergarten ist die Bewegung, die wir in allen möglichen Bereichen fördern. Durch die Bewegung können die Kinder vielfältige Erfahrungen machen, die für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit eine große Rolle spielen.

In der kindlichen Entwicklung sind drei wichtige Bereiche untrennbar miteinander verbunden.

- Erstens die Grobmotorik, das ist die Bewegung und Koordination von Beinen, Armen, Kopf und Wirbelsäule.
- Zweitens die Feinmotorik, das sind alle feineren Bewegungsabläufe, z.B. das Bewegen Hand- und Fingergeschicklichkeit und auch die Mundmotorik.
- Sowie Drittens, die Sinneswahrnehmung.

Wenn Kinder in der Lage sind, mit allen Sinnen und mit dem ganzen Körper vielfältige Erfahrungen zu machen, können sie die Umwelt im Sinne von „Anfassen“ begreifen.

Durch die kindliche Auseinandersetzung mit seinem Körper und seiner Umwelt werden beim Kind Lernprozesse in Gang gesetzt. Deshalb hat Bewegung bei uns den größten Stellenwert als Basis für eine ganzheitliche, gesunde Entwicklungsförderung der Kinder.

Wir orientieren uns dabei nach dem Konzept der Psychomotorik.

Die Psychomotorik verbindet den körperlich-motorischen Bereich mit dem geistig seelischen Bereich und verlangt eine ganzheitliche Bewegungserziehung.

- Grobmotorik, Feinmotorik, Konzentration, Wahrnehmung, Gleichgewicht, Reaktion, Entspannung, Ausdauer, Geschicklichkeit und Koordination sind die Bausteine der Psychomotorik.
- Psychomotorik in Österreich auch Motopädagogik genannt ist ein ganzheitliches Konzept, das sich mit der Entwicklung der Persönlichkeit beschäftigt.
- Kinder drücken durch Bewegung ihre Gefühle, Wünsche, Hoffnungen und Träume aus. Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder ihren angeborenen, natürlichen Bewegungsdrang ausleben und somit ihre Persönlichkeit entfalten können.
- Wir bieten den Kindern Spiele und Bewegung an, mit dem Ziel, ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstständigkeit zu stärken. Die Kinder freuen sich über ihre Erfolge und können so die eigene Handlungskompetenz erweitern.
- Wir zeigen dabei nichts vor, sondern setzen Impulse, gestalten Bewegungssituationen so, damit die Kinder ihre eigenen Lösungswege finden können.

- Die Bewegung bildet die Basis für eine langfristige Gesundheit und unterstützt die Entwicklung des Nervensystems. Wenn Kinder unterschiedlichste Bewegungserfahrungen machen, werden die beiden Gehirnhälften miteinander verbunden. Diese Vernetzungen bilden die Voraussetzung für das spätere Rechnen-, Schreiben- und Lesen lernen.
- Neben den vielfältigen Bewegungserfahrungen gehört auch eine gezielte Gesundheitsförderung. Darunter versteht man die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Eigenverantwortung, der Konfliktfähigkeit und einer bewussten und gesunden Ernährung.

Ziele:

Stärkung der Kompetenzen

- **Ich Kompetenz** - Die Kinder lernen ihren eigenen Körper mit seinen Fähigkeiten kennen. Sie spüren ihre Grenzen und es entsteht Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Sie lernen Gefahren richtig einzuschätzen - Unfallvermeidung
- **Sozialkompetenz** - Konfliktfähigkeit und Konfliktbewältigung wird erworben. Die Kinder erleben Freude und Spaß durch das gemeinsame Bewegen und aktiv sein.
- **Sachkompetenz** - Sicherheit im Umgang mit Geräten und Materialien, Geschicklichkeit, Koordination, Gleichgewicht, Ausdauer, Reaktion, Entspannung... Sie lernen was gesund und was ungesund ist und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Umsetzung im Alltag

- Frei zugänglicher Bewegungsraum
- Frei zugängliche Materialien und Kleingeräte im Gruppenraum
- Kurze Sequenzen von Bewegung in Form von Bewegungsliedern, Gedichten, Bewegungsspielen,....
- Wöchentliches Bewegungsangebot in der Gesamtgruppe im Turnsaal
- Wöchentliche Bewegungsbaustelle
- Vielfältige und regelmäßige Bewegungsmöglichkeiten im Garten
- Fahrzeugparcours vor dem Kindergarten
- Freies Spielen und Bewegung im Waldgelände und auf Wiesen
- Regelmäßiges Zubereiten einer gesunden Jause oder gemeinsames Kochen
- Rhythmische Bewegungsangebote zur Musik, Tänze, Yoga
- Regelmäßige Bewegungs- und Wahrnehmungsprojekte mit Fachfrau Dr. Tina Ritter
- Waldwochen im Herbst und im Frühling
- Rasierschaum matschen, Kneten, Bohnen- und Sandwanne

*„Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh'n,
ihren Körper so entdecken
und ihm immer mehr vertrau'n,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hörend schau'n,
fühlen, wach mit allen Sinnen
innere Bewegung - Glück.
Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück.“*



Karin Schaffner

6.4 Ästhetik und Gestaltung

„Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens.“ (BRP S. 19)

Kinder drücken ihre Gedanken, Ideen, Fantasien und Gefühle oft in Bildern aus. In diesem Sinne sollen kreative Gestaltungsprozesse den Kindern helfen, ihre Eindrücke zu verarbeiten und ihre Wahrnehmung zu strukturieren.

Gleichzeitig werden sie sich im künstlerischen Handeln ihrer Ausdrucksmöglichkeiten bewusst.

Der Kindergarten bietet eine anregende Umgebung, in der Kinder ihre Kreativität bildnerisch, musikalisch, bewegungsmäßig, sprachlich oder darstellerisch zum Ausdruck bringen können.

Durch schöpferische Prozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit, die wesentlich zur Entwicklung der Identität beiträgt.

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“ (Pablo Picasso)

Im ästhetischen Bereich wird Kreativität in verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen deutlich:

- im bildnerischen und plastischen Gestalten
- im darstellenden Spiel
- im Tanz
- sowie in der Auseinandersetzung mit Musik und Sprache

Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse

Um die Welt kennen und verstehen zu lernen braucht es für Kinder viele kreative Ausdrucksmöglichkeiten: Sie experimentieren mit Farben, Papier, Wasser, Ton, Sand, Holz und setzen sich damit aktiv mit ihrer Umwelt und ihren Erlebnissen auseinander. So verleihen sie ihren Eindrücken einen neuen Ausdruck.

Die kindliche Wahrnehmung und das sinnliche Erkunden, sowie alle kreativen Tätigkeiten sind eng verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Die kreativen Tätigkeiten der Kinder haben demnach eine Erkenntnisebene und eine Empfindungsebene zugleich.



Verhaltensregeln der Erwachsenen

- Die Werke der Kinder nicht korrigieren
- Wertschätzung gegenüber der schöpferischen Prozesse der Kinder
- Keine Bewertung der Bilder
- Keine Erklärungen einfordern, wenn Kinder das nicht von sich aus wollen
- Kinder ermuntern zum Zeichnen, Malen, Formen und Bauen

- Anregungen geben, aber keine fixen Lösungen vorgeben oder Aufträge stellen
- Neugierig sein auf das, was einzelne Kinder schaffen, so lernt man die individuellen Neigungen der Kinder kennen
- Nicht das Endprodukt sondern der kreative Prozess steht im Vordergrund

Unsere pädagogischen Aufgaben

- Das Kind soll sich seiner eigenen Ausdrucksfähigkeiten bewusst werden und eigene Begabungen entdecken
- Den Kindern Raum geben für Fantasie und Kreativität
- Vielfältiges Material und Techniken anbieten
- Künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess erfahren
- Kinder zu ästhetischem Empfinden hinführen
- Erste Zugänge zu Musik und bildender Kunst schaffen
- Künstler einladen
- Wir betrachten Bücher von Künstlern und Kunstwerke
- Experimente mit Farben, Sand, Wasser, Licht und Schatten...
- Wald Art - Die Natur ist uns ein Vorbild!
- Und was andere wegwerfen, ist für uns eine Schatzkiste!



Feste und Feiern

Das Feiern von Festen gehört zur bewährten Tradition des Kindergartens. Dabei erfahren die Kinder Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftssinn in den einzelnen Gruppen. In enger Zusammenarbeit mit allen Kindern im Haus gestalten wir gruppenübergreifende traditionelle Feste im Jahreskreis wie Erntedankfest, Laternenfest, Nikolausfeier, Faschingsfest, Familienfeier, Schultaschenfest, Abschlussfest.... Eigene Gruppenfeste

sind z.B. Osterfeier und das Geburtstagsfest. Beim Geburtstagsfest eines jeden Kindes steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt.



Musik und Rhythmus

Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren, dem Herzschlag der Mutter - und mit einem Instrument, der Stimme." (Gardner Howard)

Kinder sind von Geburt an musikalisch. Tagtäglich wird unser Leben von Melodien und Rhythmus begleitet.

Kinder brauchen hörbare und bewegte Ausdrucksformen, was sich in vielen Spielaktionen erkennen lässt.

Musikalische Erziehung beginnt unter anderem bei der Wahrnehmung, Differenzierung, Nachahmung und Erzeugung von Geräuschen und Klängen. Der eigene Körper wird als Instrument entdeckt und die Kinder können mit ihrer Stimme Erfahrungen sammeln. Das Kind nimmt sich selbst wahr und kann seine Persönlichkeit entfalten und weiterentwickeln. Zudem erweitert es sein Wissen über Instrumente und Klangerzeugung und kann viele Klangerfahrungen machen.

Musik berührt die Seele und gehört zum Leben der Menschen. Mit Musik kann man Stimmungen ausdrücken und Freude bereiten. Wir sehen die Musik als wichtiges Element der ganzheitlichen Förderung.

Musik fördert die Selbstwahrnehmung der Kinder und spricht basale Ebenen an. Sie erweitert die sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen der Kinder.

Kompetenzen

- Durch rhythmisches Klatschen, Sprechen und Singen werden grundlegende Erfahrungen für das Lesen gesammelt
- Durch das gemeinsame Singen werden Rhythmus, Lautstärke, Melodie, Tempo oder die Sprache gefördert
- Durch Musik lernt das Kind die musikalische Tradition seines Kulturkreises und anderer Kulturkreise kennen.
- Musik ist Ausdruck von Lebensfreude
- Das Singen fördert die Merkfähigkeit, den sprachlichen Ausdruck und drückt verschiedene Gefühlslagen aus
- Durch das gezielte Hinhören wird das Richtungshören geschult
- Das Spielen verschiedener Instrumente fördert die eigene Körperwahrnehmung, die Koordination und die Lateralität
- Das gemeinsame Musizieren stärkt die soziale Interaktion innerhalb der Gruppe
- Das Kind sammelt vielfältige Materialerfahrungen mit den Instrumenten und lernt einen sorgfältigen Umgang damit

Wir unterstützen Musik und Rhythmus durch:

- Regelmäßiges Singen im Morgenkreis mit Gitarrenbegleitung
- Traditionelles Lied - und Spruchgut anbieten
- Klatschübungen zu verschiedenen Rhythmen
- Instrumente werden den Kindern in vorbereiteten Angeboten vorgestellt und zur freien Improvisation zur Verfügung gestellt.
- Freies Bewegen zur Musik - Kinderdisco
- Trommelworkshops als Projekt mit elementaren Musikpädagogen
- Herstellung selbstgemachter Instrumente
- Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren und Improvisieren
- Rhythmische Verse, Gedichte vertonen, Liedbegleitungen mit Orff- Instrumenten
- Musik, Bewegung und Tanz -Rhythmik zu verschiedenen Themen
- Musikalische Festgestaltung und Aufführung selbstgeschriebener Musicals
- Entspannungsübungen mit Musik
- Malen nach Musik



6.5 Naturwissenschaften

„Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten werden Schritt für Schritt erkannt.“ (BRP S. 20)

a) Technik

„Das Kind ist ein geborener Forscher“ (Loris Malaguzzi, 2005)



Schon von Geburt an kommen Kinder mit verschiedenen naturwissenschaftlichen, technischen und mathematischen Phänomenen in Berührung, die einen wesentlichen Beitrag für die Handlungskompetenz im lebenslangen Lernen bieten.

Kinder im Kindergartenalter haben einen enormen Forscherdrang und wollen wissen, warum bestimmte Ereignisse so geschehen.

„Warum fällt ein Stein schneller zu Boden als eine Vogelfeder? Weshalb schwimmt Eis auf dem Wasser?“

- Einfache Experimente verdeutlichen die Zusammenhänge zwischen Natur und Technik und Experimente regen an, die Umwelt noch neugieriger und bewusster wahrzunehmen.
- Die intensive Auseinandersetzung mit der Natur und Umwelt führt zu einem ökologischen Verständnis und nachhaltiges Denken wird bei den Kindern angeregt.
- Auch der Bereich Technik übt auf die Kinder eine große Faszination aus.
- Mathematische Kompetenzen bilden die Grundlage für Erkenntnisse in Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft.
- Mathematische Bildungsangebote ermöglichen Erfahrungen mit Formen, Größen, Gewichten, Mengen, Raum sowie Zeit. Dabei dürfen Spaß und spielerisches Lernen natürlich nicht zu kurz kommen.

Kompetenzen

- Strategien zu verschiedenen Bauweisen und Techniken entwickeln (welche Bausteine passen zusammen?)
- Hilfsmittel organisieren (z.B. einen Sessel, wenn der Turm schon sehr hoch ist)
- Durch erproben einen Bauplan verwirklichen können
- Mengen schätzen üben/lernen (z.B. wie viele Steine brauche ich?)
- Zählen und rechnen üben (z.B. es fehlen noch fünf Bausteine für die Mauer)
- Reihen bilden, ordnen und sortieren können (z.B. beim Aufräumen)
- Basiswissen erwerben (Wo kommt das Holz her?, Wie wird Holz verarbeitet? Naturschutz)
- Erlernen von mathematischen Begriffen (z.B. das Ganze, die Hälfte, Vieleck)
- Farben und Formen erkennen können (z.B. rot/rund, gezackt, Achteck)
- Grundverständnis für Ordnungsstrukturen erkennen
- Das Prinzip von Ursache und Wirkung erfahren und verstehen (z.B. wann fällt mein Turm um).

Umsetzung im Alltag

- Erproben neuer Werkzeuge, die zum Experimentieren und Werken anregen
- Den Kindern Einblick in Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten bieten
- Das logische Denken und das Mengenverständnis fördern
- Zahlenbilder kennenlernen
- Projekt: Forschen mit Fred
- Erster Umgang mit geometrischen Körpern
- Durch Erproben einen Bauplan verwirklichen
- Regelmäßiges Zählen der Kinder im Morgenkreis
- Tisch decken

- Schütten, sortieren, messen, ordnen und aufräumen
- Kybernetik und Zahlenland als Projekt für die Schulvorbereitung
- Entwicklungspuzzle
- Großzügiger Baubereich mit verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien
- Materialien zum Forschen, Experimentieren und Werken in den Gruppenräumen
- Umgang mit Lupen, Messinstrumente, Mikroskopen, und Magneten... erlernen
- Mathematisches Montessorimaterial bzw. Spielmaterial anbieten
- Backen und Kochen (Messen und wiegen)

b) Natur



„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft“ (Aristoteles)

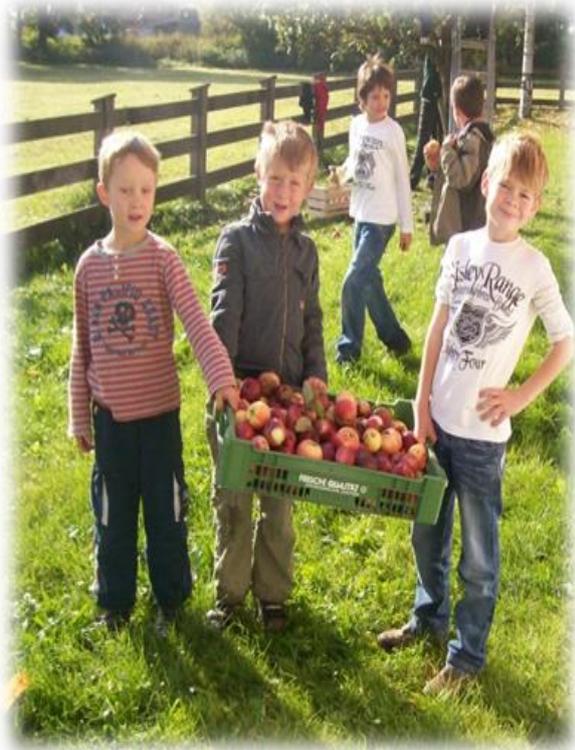
Die Natur in ihrer Ganzheit zu erfahren, sie zu sehen, zu riechen, zu hören, zu fühlen und zu schmecken, das macht Kindheit aus.



Wir versuchen, durch den häufigen und regelmäßigen Aufenthalt in der Natur die Sinneswahrnehmung der Kinder zu schärfen.

So versuchen wir die Natur für die Kinder erlebbar und begreifbar zu machen und vor allem ihnen die **Wertschätzung gegenüber der Natur** zu vermitteln.

Apfelernte



Müll sammeln



Wildtierfütterung



Kartoffelernte



„Nur was ich kenne, kann ich schützen“

Angebote in der Natur

- Spontane Phänomene, die in der Natur entdeckt werden
- aufgreifen und mit den Kindern thematisieren
- Waldwochen /Waldtage
- 1x wöchentlicher Naturpädagogischer Tag
- 1x in der Woche koche und backen wir
- Naturbeobachtung (Wetter, Pflanzen, Tiere...)
- Wildfütterung im Winter mit den Jägern
- Mülltrennung: ein erster Schritt Kinder auf einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt vorzubereiten.
- Kräutergarten
- Besuch einer Imkerei
- Kartoffelernte , Obst und Gemüseernte
- Regelmäßiger Aufenthalt im Garten/Spielplatz
- Projekte zu Naturthemen
- Basteln mit Naturmaterialien
- Experimentieren und erforschen
- Naturveränderungen bewusst wahrnehmen
- Wasserspiele, Spiele am Bach



Warum gehen wir in den Wald?

Unsere Waldtage bzw. Waldwochen geben den Kindern die Möglichkeit sich ungehindert in der Natur zu bewegen.

Sie können im Wald toben, spielen und viele Dinge und Lebewesen entdecken. Sie machen die Erfahrung sich auf unebenem Gelände zu bewegen, sowie den ganzen Tag im Freien zu sein. Die Sinne der Kinder werden geschult, aber auch das Körpergefühl wird verbessert. Der Wald bietet in seiner Natürlichkeit ein riesiges Repertoire an Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten und fordert Fantasie und Kreativität, denn das Spielmaterial ist nicht vorgefertigt und es gibt keine festen Spielregeln. Hier können sich Kinder entfalten und entwickeln und zudem tragen die Ausflüge zur Stabilisierung ihrer Gesundheit bei. Sie erhalten spielerisch Zugang zu verschiedenen Sachthemen und können sich aktiv am Umweltschutz beteiligen. Die Kinder erfahren Nachhaltigkeit, dass auch sie Verantwortung zum Schutz der Natur tragen.

Da alle Gruppen gemeinsam im Wald sind, werden das Sozialverhalten und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Die Kinder erleben einen rücksichtsvollen und hilfsbereiten Umgang miteinander. Es entwickeln sich gruppenübergreifend Freundschaften, die auch in der Schule weiter gepflegt werden. Im Kindergarten gibt es dadurch viel weniger Gruppenrivalitäten.

Waldregeln

- Keine mutwilligen Beschädigungen
- Die Tiere des Waldes werden respektiert und nicht gequält oder getötet
- Müll nehmen wir wieder mit nach Hause oder werfen ihn in den Mülleimer
- Mit Stöcken rennen und schlagen ist gefährlich
- Im Wald verhalten wir uns ruhig, damit die Tiere nicht gestört werden
- Wir laufen nur bis zum vereinbarten Ort vor.
- Eine Betreuungsperson muss immer in Sichtweite sein
- Hören wir ein „Stopp“, bleiben wir sofort stehen

6.6 Öffentlichkeitsarbeit

Die Konzeption ist ein Beitrag, den Alltag unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit ausführlich darzustellen. Damit die Öffentlichkeit einen richtigen Einblick in unsere Arbeit bekommt, wollen wir diese transparent machen und zeigen, dass der Kindergarten nicht nur einen Betreuungs- sondern vor allem auch einen Bildungsauftrag hat. Öffentlichkeitsarbeit ist die Gestaltung von öffentlichen Beziehungen, also Beziehungsarbeit und somit für uns ein großes Anliegen. Wir sind viel unterwegs in der näheren und weiteren Umgebung und werden von der Öffentlichkeit wahrgenommen. Unser Kindergarten wird identifizierbar und wir bekommen dadurch ein eigenes, unverwechselbares Profil.

Verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Ein bunt gestalteter Flyer soll Einblick geben in unsere Arbeit und liegt im Kindergarten zur freien Entnahme auf.
- Wir veranstalteten verschiedene Feste gemeinsam mit den Eltern (St. Martin, St. Nikolaus, Familienfest, Bewegungsfest, Abschlussfest, Schulanfängerausflug)
- Außerdem bieten wir Elternabende und Schnuppertage an, wo Eltern selber aktiv werden können.
- Laufend veröffentlichen wir Berichte in lokalen Medien
- Beteiligung beim Lesefest der Gemeinde.

Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt -Qualitäten, die sie stark machen fürs Leben.

*„Wir sind uns dessen bewusst,
welche wertvolle Arbeit wir jeden Tag leisten
und dass wir eine wichtige Rolle
in der Gesellschaft einnehmen!“*

*„Habe ich nicht damals gelernt,
wovon ich heute lebe,
und habe ich nicht so viel
und so schnell gelernt,
dass ich im ganzen Leben
nicht ein Hundertstel dazugelernt habe?
Vom fünfjährigen Kind bis zu mir
ist nur ein Schritt.
Aber zwischen einem Neugeborenen
und einem fünfjährigen Kind
liegt eine ungeheure Entfernung!“
Leo Tolstoi*



7. Quellenverzeichnis

Leitfaden zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption des Landes Tirols
Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan
Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz